

UNIVERSITÄT VAASA

Philosophische Fakultät

Deutsche Sprache und Literatur

Ann-Britt Björkholm

Semantisch-lexikalische Beschreibung des Wortfeldes ‚abschwächen‘

Magisterarbeit

Vaasa 2010

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	3
SAMMANFATTNING	5
1 EINLEITUNG	7
1.1 Zielstellung	7
1.2 Theoretischer Hintergrund, Material und Methode	7
1.3 Aufbau der Arbeit	9
2 GESCHICHTE DER WORTFELDTHEORIE	10
3 BEDEUTUNG UND BEDEUTUNGSBESCHREIBUNG	14
3.1 Definition des Begriffs <i>Bedeutung</i>	14
3.2 Theorien der Bedeutungsbeschreibung	16
4 DAS WORTFELD ALS SEMANTISCHE GRUPPE PARADIGMATISCHER BEZIEHUNGEN	19
4.1 Definition des Begriffs <i>Wortfeld</i>	19
4.2 Paradigmatische Beziehungen in einem Wortfeld	21
4.3 Semantische Beschreibung des Wortfeldes	21
4.4 Lexikalische Beschreibung des Wortfeldes	23
4.5 Bedeutungsbeziehungen	25
4.5.1 Synonymie	25
4.5.2 Hyponymie und Antonymie	26
5 METHODEN DER BEDEUTUNGSBESCHREIBUNG: MERKMAL- SEMANTIK UND PROTOTYPENTHEORIE	27
5.1 Merkmalsemantik	27
5.2 Prototypensemantik	32
5.2.1 Standardversion der Prototypensemantik	33

5.2.2	Erweiterte Version der Prototypensemantik	36
6	SEMANTISCHE BESCHREIBUNG DES WORTFELDES ,ABSCHWÄCHEN‘	39
6.1	Vorstellung des Korpus	39
6.2	Analyse ausgehend von der Merkmalsemantik	42
6.3	Analyse ausgehend von der Prototypensemantik	52
7	ZUSAMMENFASSUNG	58
8	LITERATURVERZEICHNIS	61
8.1	Belegquellen	61
8.2	Wörterbücher	63
8.3	Sekundärliteratur	64
ANHANG		
Anhang 1:	Kohyponyme in den untersuchten Wörterbüchern alphabetisch geordnet	68
Anhang 2:	Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘	69
Anhang 3:	Die Definitionen der Kohyponyme nach <i>Duden. Deutsches Universalwörterbuch</i> (2007)	70
Anhang 4:	Alphabetisch geordnete Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ in ihren Kontexten in COSMAS II	72

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Wortfelder, die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen berücksichtigen	24
Abbildung 2: Seme des Wortfeldes der ‚Sitzgelegenheit‘	31
Abbildung 3: Matrix für das Wortfeld der ‚Sitzgelegenheit‘	31
Abbildung 4: Schema einer Familienähnlichkeitsstruktur nach Kleiber	37
Abbildung 5: In der Analyse ausgegrenzte Kohyponyme	40
Abbildung 6: Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘	41
Abbildung 7: Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ im übertragenen Sinne nach DUW (2007)	44
Abbildung 8: Merkmalmatrix der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘	45
Abbildung 9: Die Kohyponyme und ihre semantischen Beziehungen nach der Merkmalsemantik	51
Abbildung 10: Schema über die Kohyponyme nach der Prototypentheorie	55

VASA UNIVERSITET**Filosofiska fakulteten****Författare:**

Ann-Britt Björkholm

Avhandling pro gradu:

Semantisch-lexikalische Beschreibung des Wortfeldes ‚abschwächen‘

Examen:

Filosofie magister

Ämne:

Tyska språket och litteraturen

Årtal:

2010

Handledare:Mariann Skog-Södersved

SAMMANFATTNING:

Denna avhandling pro gradu är en semantisk-lexikalisk beskrivning av ordfältet ’abschwächen’. Syftet är att avgränsa ordfältet och undersöka var kohyponymerna befinner sig i fältet samt vilka särdrag de har.

Undersökningens korpus består av 71 kohyponymer som hör till ordfältet ’abschwächen’ och utgår från de tyska verben *beschönigen*, *herunterspielen*, *verharmlosen* och *verschleiern* i tretton ordböcker inklusive synonym- och antonymordböcker. Från undersökningen avgränsas drygt hälften av verben och de 33 resterande abstrakta verben undersöks med hjälp av Mannheimer Korpus, COSMAS II, för att kontrollera att de används i nämnd betydelse. Verben definieras utgående från *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2007).

Arbetets teoretiska del behandlar bl. a. paradigmatiske relationer i ett ordfält, betydelse, semantisk särdragsanalys och prototyp-teori. I den semantiska särdragsanalysen beskrivs verbens betydelse med binära tecken och i prototyp-teorin grupperas verben enligt sina särdrag i ett schema som beaktar familjelikhet. Då familjelikhet beaktas behöver inte alla kategorimedlemmar ha en gemensam prototypisk kärna.

I analysen undersöks paradigmatiske relationer mellan kohyponymerna med hjälp av semantisk särdragsanalys och prototyp-teori. Kohyponymerna grupperas utgående från särdragen [\pm ABSCHWÄCHUNG], [\pm VERBERGUNG], och [\pm WIRKLICHKEITS-VERÄNDERUNG]. Resultatet visar att kohyponymerna kan indelas i sex grupper enligt sina särdrag: Nio kohyponymer tillskrivs ett särdrag, tjugo tillskrivs två och en kohyponym tillskrivs alla tre särdragen. Tre kohyponymer tillskrivs inte lika klart särdragen och betecknas därför i den prototypiska undersökningen som gränsmedlemmar. I undersökningen grupperar kohyponymerna sig likväl på samma sätt som i den semantiska särdragsanalysen. Kohyponymerna i ordfältet ’abschwächen’ har gemensamma särdrag och *verbrämen* är den centrala medlemmen, prototypen, som tillskrivs alla tre särdragen.

NYCKELORD: Semantik, Wortfeld, Bedeutung, Merkmal, Prototyp

1 EINLEITUNG

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage der Abgrenzung des Wortfeldes ‚abschwächen‘. Die Arbeit ist eine Erweiterung einer Seminararbeit, die eine semantische Beschreibung von vier Verben des Verharmlosens (*verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen*) in einem Gerichtsurteil des Bundesgerichtshofs umfasste. Der Grund, warum Gesetzestexte der Ausgangspunkt sind, ist meine Faszination von der Rechtssprache, die vom Studium der Gesetze von den Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft erregt worden ist. In dieser Arbeit ist die Textsorte nicht signifikant, sondern hier wird das Wortfeld semantisch-lexikalisch beschrieben.

1.1 Zielstellung

Mein Ziel ist es, das Wortfeld ‚abschwächen‘ abzugrenzen und näher zu beschreiben, um herauszufinden, wo sich die Kohyponyme im Wortfeld befinden und welche Merkmale sie annehmen. Der Grund für dieses Thema ist, dass ich es faszinierend finde, zu untersuchen, wie ein Wortfeld abgegrenzt werden kann. Interessant ist auch, durch Recherche festzustellen, wie das Wortfeld ‚abschwächen‘ laut der Merkmalsemantik und der Prototypensemantik aussieht.

1.2 Theoretischer Hintergrund, Material und Methode

Den theoretischen Ausgangspunkt der Arbeit bilden u. a. die Darstellungen von Löbner (2003) und Schippan (1992). Die Theorien der Merkmalsemantik, die Standardversion und die erweiterte Version der Prototypensemantik werden wie schon erwähnt auch verwendet. In Bezug auf die Merkmalsemantik wird hauptsächlich von Löbner (2003) ausgegangen und seine Darstellung wird vor allem von Schneider (1988) und Pelz (2002) ergänzt. In Anbetracht der Prototypensemantik wird von den Ansätzen von Kleiber (1993) ausgegangen, und sie werden durch Ansätze von u. a. Mangasser-Wahl

(2000a, 2000b) ergänzt. Für den Begriff *Bedeutung* bilden die Auffassungen von Löbner (2003), Römer/Matzke (2003) und Schwarz/Chur (1996) die Grundlage. Diese werden u. a. durch die Auffassung von Harras/Haß/Strauß (1991) komplettiert.

Im theoretischen Teil werden die Geschichte der Wortfeldtheorie, verschiedene Wortfeldtheorien, die Begriffe *Bedeutung* und *Bedeutungsbeziehungen*, sowie die semantischen Beschreibungstheorien *Merkmalsemantik*, die *Standardversion* und die *erweiterte Version der Prototypensemantik* dargestellt, um das Wortfeld ‚abschwächen‘ einzugrenzen. Mithilfe der beiden semantischen Theorien wird im empirischen Teil das Wortfeld beschrieben, und dies ist der Grund, warum die Theorien und die Bedeutung diskutiert werden müssen.

Das Korpus der Untersuchung besteht aus 71 Kohyponymen zu den Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen*, die zum Wortfeld ‚abschwächen‘ gehören und die in den dreizehn untersuchten Wörterbüchern, Synonym- und Antonymwörterbüchern aufgeführt sind. Weil die Bedeutungen von 38 der Kohyponyme nicht die Bedeutung von ‚abschwächen‘ tangieren, werden sie von der Untersuchung ausgegrenzt und die restlichen 33 Kohyponyme werden untersucht. Die verwendeten Wörterbücher werden in Kapitel 6.1 vorgestellt und sind im Literaturverzeichnis (Kap. 8) zu finden. Die im Wortfeld ‚abschwächen‘ vorkommenden Verben werden im Mannheimer Korpus, COSMAS II, das Korpus geschriebener Gegenwartssprache des Instituts für Deutsche Sprache (IDS), als Textbelege im Wortfeld ‚abschwächen‘ überprüft. In COSMAS II kann ein Suchwort eingegeben und das gesuchte Wort in einem gewissen Kontext gesehen werden. Auf diese Weise kann überprüft werden, ob die Bedeutungen der Verben im Kontext des Abschwächens verwendet werden.

In der Analyse werden paradigmatische Methoden mit Ansätzen der Merkmalsemantik und der Prototypentheorie verwendet. Die Kohyponyme werden ausgehend von diesen Ansätzen untersucht und in verschiedene Gruppen mit den Merkmalen, die sie annehmen, eingeordnet.

1.3 Aufbau der Arbeit

Im theoretischen Teil der Arbeit wird in Kapitel 2 die Geschichte der Wortfeldtheorie dargestellt. Im Zentrum des Kapitels stehen die Auffassungen von Trier (1931) und Weisgerber (1939) in Bezug auf das Wortfeld, aber andere Wissenschaftler werden auch erwähnt. Kapitel 3 setzt sich mit der Bedeutung auseinander, und Begriffe wie *Bedeutung*, *Bedeutungsbeziehungen* und verschiedene Theorien der Bedeutungsbeschreibung stehen im Blickpunkt. Das Wortfeld als semantische Gruppe paradigmatischer Beziehungen wird in Kapitel 4 behandelt. Dabei werden paradigmatische Beziehungen semantisch nach Löbner (2003) und lexikalisch nach Schippan (1992) dargestellt. Außerdem werden die Bedeutungsbeziehungen Synonymie, Hyponymie, Hyperonymie, Kohyponymie und Antonymie erwähnt.

Kapitel 5 ist der Merkmalsemantik, der Standardversion und der erweiterten Version der Prototypensemantik gewidmet. In der Merkmalsemantik stehen semantische Merkmale, Seme, im Mittelpunkt. In der Prototypentheorie wird auf die Auffassung von einem Prototyp nach u. a. Kleiber (1993) und Rosch (1978) eingegangen. Die Theorie der Familienähnlichkeit wird auch erwähnt. Das Primärmaterial wird in Kapitel 6 vorgestellt. Außerdem ist eine semantische Beschreibung des Wortfeldes ‚abschwächen‘ vorhanden. Eine Analyse mit der Merkmalsemantik und der Prototypensemantik als Werkzeuge wird durchgeführt, dabei werden die Kohyponyme nach ihren Merkmalen in Gruppen eingeordnet.

In Kapitel 7 werden die signifikantesten theoretischen Aspekte und die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst. Fragen, die zu weiteren Untersuchungen führen könnten, werden besprochen. Danach folgen das Literaturverzeichnis (Kap. 8) sowie der Anhang mit den Beleglisten.

2 GESCHICHTE DER WORTFELDTHEORIE

Dieses Kapitel ist der Geschichte der Wortfeldtheorie gewidmet. Hier werden u. a. die Theorien von Jost Trier dargestellt, die für die heutige Auffassung vom Wortfeld fundamental sind, sowie die Theorien von Leo Weisgerber, der die Auffassung von Trier weiter entwickelte. Es wird auch auf Walter Porzig eingegangen, der eine andere Auffassung vom Wortfeld als Trier und Weisgerber hatte.

Bei der Geschichte der Wortfeldtheorie werden nicht alle Sprachwissenschaftler genannt, die sich mit diesen Gedanken beschäftigt haben. Ferdinand de Saussure sei der erste gewesen, der die Wörter nicht isoliert betrachtete, sondern ein „assoziatives Feld“ sah, in dem die Wörter in einer Beziehung zueinander stehen (Ducháček 1968: 437). Der Begriff des *Bedeutungsfeldes* wurde von Ipsen introduziert. Das Bedeutungsfeld ist vor allem von Trier und Weisgerber entwickelt worden. (Ducháček 1968: 437) Selbst stellte Trier (1979: 11) die Tatsache in Frage, ob er seine Wortfeldtheorie nur auf de Saussure gestützt hatte oder ob die Aussage von Ipsen auch eine Rolle gespielt hatte.

Wörter, deren Bedeutungen einander ähneln, nannte Trier „Wortfeld“ oder „sprachliches Zeichenfeld“ (Trier 1931: 1). Nach dieser Auffassung gibt es immer Wörter im Feld, deren Bedeutungen einander mehr oder weniger ähneln, und welche gegenseitig voneinander abhängig sind. Demzufolge ist die Bedeutung eines Wortes im Wortfeld von den anderen Wörtern im Feld abhängig. Trier meinte, dass die Bedeutung eines Wortes nur klar ist, wenn die Bedeutungen von dessen Synonymen und Antonymen festgelegt werden können. (Trier 1931: 2ff.) Mit anderen Worten ist die Bedeutung eines Wortes von der Bedeutung seiner begrifflichen Nachbarn bedingt, und die Bedeutung eines Wortes ergibt sich nicht aus sich selbst, sondern durch eine Abgrenzung gegen den Feldnachbarn. Er stellte dazu Folgendes fest:

Worte sind sinnlos, wenn ihre Kontrastworte aus dem gleichen Begriffsfeld dem Hörer fehlen, und sie sind unscharf und verschwommen, wenn ihren begrifflichen Nachbarn nicht mit auftauchen, ihren Anteil am Begriffsfeld beanspruchen und durch ihr Heranrücken die Grenzen des ausgesprochenen Wortes scharf hervortreten lassen. (Trier 1931: 8)

Trier sah Wörter als mehr oder weniger benachbart, und diese werden *Begriffsverwandte* genannt und als „Wortfeld oder sprachliches Zeichenfeld“ bezeichnet (Trier 1973: 1). Die Einzelwörter fügen sich zu einem Mosaik im Wortfeld und nehmen ihren bestimmten Platz in Hinsicht auf ihren Nachbarn ein. „Die Worte im Feld stehen in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander. Vom Gefüge des Ganzen her empfängt das Einzelwort seine inhaltliche begriffliche Bestimmtheit.“ (Trier 1973: 2) Weiter vertrat er die Meinung, dass die Bedeutung eines Wortes „von der Bedeutung seiner begrifflichen Nachbarn“ bedingt ist, und dessen Bedeutung wird von den Wörtern im Feld bestimmt (Trier 1973: 2f.). „Die Geltung eines Wortes wird erst erkannt, wenn man sie gegen die Geltung der benachbarten und opponierenden Worte abgrenzt. Nur als Teil des Ganzen hat es Sinn; denn nur im Feld gibt es Bedeuten.“ (Trier 1973: 6) Als Beispiel nannte Trier „die Note *mangelhaft*“ (Trier 1973: 6) [Hervorhebung im Original]. Hier muss die Reihenfolge der Noten klar sein, um zu wissen, was „mangelhaft“ bedeutet (Trier 1973: 7). Außerdem war er der Meinung, dass die Bedeutungen der Wörter nicht einzugrenzen sind, wenn sie keine „Kontrastworte aus dem gleichen Begriffsfeld“ haben (Trier 1973: 8). Mit anderen Worten, die Bedeutung eines Wortes wird durch die Bedeutung seiner begrifflichen Nachbarn bestimmt. Später korrigierte Trier diesen Gesichtspunkt und stellte fest, dass Wörter nicht isoliert zu betrachten sind, sondern dass die Bedeutungen der Wörter sich überlappen und Wortfelder ähnlicher Bedeutung bilden. Die Grenzen der Wortfelder sind nicht scharf (Trier 1931: 8). Triers Auffassung ist strukturalistisch, weil sie „[...] die Bedeutung eines Ausdrucks nicht isoliert, sondern aus dem Verband mit andern Ausdrücken heraus zu erfassen [...] such[t]. Solche Verbände betrachtet Trier zum vornherein als geordnet, strukturiert.“ (Linke/Nussbaumer/Portmann 2004: 173) Nach Oßwald (1977) sind Dornseiff und Scheidweiler zwei Kritiker von Triers Auffassung starrer Grenzen im Wortfeld. Sie meinten, dass Wörter ihre Bedeutungen haben, obwohl die Synonyme und Antonyme nicht determiniert sind. (Oßwald 1977: 15)

Weisgerber ging noch weiter in seinen Gedanken als Trier. Er unterschied zwischen dem Sachverhalten in der Außenwelt und zwischen den Lautzeichen in der Sprache (Weisgerber 1939: 195). Eine dritte Schicht ist zwischen dem Sachverhalt und den Lautzeichen vorhanden, in der das *Begreifen*, *Einordnen* und *Werten* zu finden sind. Als

Beispiel nannte Weisgerber (1939) *Tisch*. Der Hörer versteht, den Tisch unter der Kategorie ‚Tisch‘ einzuordnen. Dies ist durch die Sprachgemeinschaft in unserer Muttersprache und durch unser eigenes Weltwissen möglich. (Weisgerber 1939: 196ff.)

Außerdem teilte Weisgerber die Wortfelder in einschichtige und mehrschichtige Felder ein. *Einschichtige Felder* sind diejenigen, „deren Gliederung durch einen einheitlichen Gesichtspunkt beherrscht erscheinen“ (Oßwald 1997: 16). Diese können ihrerseits in Reihen-, Flächen- und Tiefengliederung aufgeteilt werden. Beim Wortfeld ist der einfachste Fall *Reihengliederung*, die nicht häufig ist. Reihengliederung hat ein ähnliches System, wie der Fall mit der Leistungsbewertung, wo sich die Noten von „sehr gut“ bis „ungenügend“ bewegen. *Flächengliederung* ist z. B. bei den Verwandtschaftswörtern zu sehen: *Vater* und *Mutter*; *Bruder* und *Schwester*; *Onkel* und *Tante*; *Vetter* und *Kusine* usw. (Weisgerber 1939: 211) Wenn es um *Tiefengliederung* in einem Wortfeld geht, ist ein „Zusammenwirken[...] der drei Hauptwortarten“ vorhanden (Weisgerber 1939: 216). Als Beispiel nannte Weisgerber *blank (sein)* und *blinken*, deren Bedeutungen sich ähneln, die aber nicht in jedem Kontext miteinander substituiert werden können: „ein *Licht*, ein *Feuer* kann *blinken*, aber nicht *blank sein*“ (Weisgerber 1939: 216) [Hervorhebung im Original]. *Mehrschichtige Felder* sind solche, in denen die Betrachtungsweise sowohl objektiv, als auch subjektiv sein kann. Als Beispiel nennt Oßwald das Wortfeld des ‚Sterbens‘, wo die objektive Betrachtungsweise das Eingehen von Pflanzen und Tieren ist. Bei der subjektiven Sehweise kommen die Gefühle dazu, wie z. B. *entschlafen* und *heimgehen*. (Oßwald 1997: 16f.)

Coseriu führte die Gedanken von Trier und Weisgerber in der strukturellen Semantik weiter (Oßwald 1977: 12). Er teilte das Wortfeld in Lexeme mit paradigmatischen Beziehungen ein (Oßwald 1977: 42). *Paradigmatische Beziehungen* sind Relationen zwischen dem Inhalt der verschiedenen Wörter in einem Wortfeld. In Kapitel 4.2 und 4.4 wird näher auf sie eingegangen.

Porzig (1934: 78f.) vertrat eine andere Meinung als Trier und meinte, dass es besonders bei den Verben in einem Wortfeld „wesenhafte Bedeutungsbeziehungen“ gibt. Beispiele

wie *sehen* und *hören* werden genannt, wo das Auge und das Ohr präsupponiert werden (Porzig 1934: 78). Schippan (1992: 198) erwähnt, dass Porzig auf die *wesenhaften Bedeutungsbeziehungen* bei den Adjektiven und Verben hingedeutet hat und zwar, dass *Valenz* bei ihnen herrscht und dass sie bestimmte *Aktanten* im Satz fordern. Porzig bespricht *syntaktische Felder* (Oßwald 1977: 12). Hiermit legte er den Grund zu den *syntagmatischen Beziehungen* im Wortfeld (Ducháček 1968: 437). Syntagmatische Beziehungen bestehen in einem Satz, in dem Wörter miteinander kombiniert und flektiert werden. Sie werden näher in Kapitel 4.4 behandelt, aber vorher wird auf die Bedeutung eingegangen.

Das Wortfeld kann entweder paradigmatisch oder syntagmatisch betrachtet werden. Die paradigmatischen Beziehungen können z. B. mit Hilfe der Merkmalsemantik und der Prototypensemantik beschrieben werden, und dabei soll der Begriff *Bedeutung* näher dargestellt werden.

3 BEDEUTUNG UND BEDEUTUNGSBESCHREIBUNG

Bedeutung ist ein ambivalenter Terminus, der sowohl in der Alltagssprache als auch in der Linguistik, vor allem in der Semantik, vorkommt. In der lexikalischen Semantik gibt es verschiedene Definitionen und Anwendungsbereiche von *Bedeutung*. Im vorigen Kapitel wurde darauf hingewiesen, dass die Erläuterung vom Begriff *Bedeutung* relevant ist, um die vier Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* semantisch beschreiben zu können. Durch die Sprache können wir miteinander kommunizieren, und alles, was wir sagen, hat eine Bedeutung. In diesem Kapitel werden die Termini *deskriptive*, *expressive* und *soziale Bedeutung*, sowie *lexikalische Bedeutung* und *Äußerungsbedeutung* näher erläutert. Es wird weiter auf *Denotation* und *Konnotation* eingegangen.

3.1 Definition des Begriffs *Bedeutung*

Die Bedeutung ist eine mentale Beschreibung, die als Konzept bezeichnet wird. (Löbner 2003: 24; Schwarz/Chur 1996: 22) Die Bedeutung besteht aus konventionalisierte Inhalte, die an sprachliche Zeichen gebunden sind, die in unserem Langzeitgedächtnis gespeichert sind und die sich auf unsere Kultur und unsere Erfahrungen stützen. Löbners (2003: 24) Definition von *Bedeutung* lautet: „Im wesentlichen ist die Bedeutung eines Inhaltswortes eine Beschreibung der Art von Entitäten, auf die man mit dem Wort referieren kann.“ Als Beispiel kann *Baum* genannt werden, der eine Pflanze mit einem Stamm ist und der Blätter und Äste hat. Die Bedeutung ist als ein mentales Konzept im Langzeitgedächtnis gespeichert und sie ist aus einer Inhalts- und einer Ausdrucksseite zusammengesetzt. Die Ausdrucksseite besteht aus Lauten, die das Wort *Baum* formen, und die Inhaltsseite sind die Informationen, die wir zum Wort *Baum* haben. (Schwarz/Chur 1996: 22ff.) Diese Bedeutung ist die *lexikalische Bedeutung* und sie ist also die im Kopf gespeicherten Bedeutungen von Wörtern (Löbner 2003: 14). Außerdem gibt es die *deskriptive*, *expressive* und *soziale Bedeutung*, sowie die *Äußerungsbedeutung*.

Laut Löbner (2003: 23) gehören die deskriptive, expressive und soziale Bedeutung zu den Bedeutungskomponenten. Die *deskriptive Bedeutung* wird als die Bedeutung, die „[...] für Referenz und Wahrheit relevant ist“, definiert (Löbner 2003: 27). Bei der deskriptiven Bedeutung wird vorausgesetzt, dass die Aussage im Äußerungskontext wahr ist. Wenn die Aussage falsch ist, stimmt die Referenz nicht. Mit anderen Worten ist die deskriptive Bedeutung ein Konzept für alle potentiellen Referenten. Bei der Kategorie HUND ist das Konzept ‚ein kleines bis mittelgroßes Tier mit vier Beinen, das bellen kann‘. Die *expressive Bedeutung* enthält subjektive Empfindungen und Bewertungen und Beispiele dafür sind Interjektionen wie *au* für ‚plötzlicher Schmerz‘ und Ausrufe wie *meine Güte* (Löbner 2003: 44). Die *soziale Bedeutung* in europäischen Gesellschaften ist in Anredeformen zu sehen. Diese werden in „[...] zwei Stufen, eine formlose und eine förmlichere“ eingeteilt (Löbner 2003: 40). Ein Beispiel für eine formlose Verabschiedung ist *tschüss* und für eine förmlichere *auf Wiedersehen*.

Die *Äußerungsbedeutung* ist die kontextgebundene Bedeutung, die im Langzeitgedächtnis gespeichert ist, und sie wird von Löbner (2003: 11) folgendermaßen definiert: „[...] sie ist die Bedeutung eines Ausdrucks, die sich aus seiner Verwendung und Interpretation in einem gegebenen ÄK [Äußerungskontext] ergibt“. In der vorliegenden Arbeit ist die Äußerungsbedeutung nicht relevant, sondern die *lexikalische Bedeutung*, die an die Form gebunden ist, wird untersucht, weil Wörter sowohl die Bedeutung als auch die Form umfassen.

Oben wurde erwähnt, dass Bedeutungen Konzepte sind. Die Grundbedeutung eines Wortes wird Denotation genannt. Löbner (2003: 31) definiert *Denotation* folgendermaßen: „Die **Denotation** eines Inhaltswort[es] ist die Kategorie, oder Menge, aller seiner potentiellen Referenten“ [Hervorhebung im Original]. Im Begriff *Denotation* werden existierende und fiktive Referenten inbegriffen, und als Beispiel nennt er *Computer*. Die Referenten sind sowohl die heutigen Computer, als auch die zukünftigen Computer, die wir heute noch nicht kennen. (Löbner 2003: 32) Also, *Denotation* ist die Grundbedeutung eines Wortes ohne subjektive Konnotationen¹.

¹ Siehe dazu u. a. Schippan (1992: 155ff.).

Konnotationen sind Informationen, die kulturelle Assoziationen mit sich bringen, und die dem Denotat wertende Nebenbedeutungen geben. Die Konnotationen werden auch als stilistische Varianten, oder stilistische Markierungen, beschrieben. (Römer/Matke 2003: 122) Mit anderen Worten sind die Konnotationen Zusatzinformationen, die dem Empfänger die Stilschicht anzeigen; sie vermitteln die Stilschicht des Sprechers, und als emotionale und wertende Aussagen zeigen sie den Ton des Sprechers.

3.2 Theorien der Bedeutungsbeschreibung

Es gibt viele verschiedene theoretische Ansätze in der Semantik, um *Bedeutung* zu beschreiben. Römer/Matzke (2003: 111) nennen fünf Kriterien, die bei einer Bedeutungsbeschreibung beachtet werden sollten. Erstens erwähnen sie das *Beschreibungsdenotat*, d. h. der Gegenstand, der beschrieben wird. Das *Denotat* ist der Bedeutungskern mit sachlichem Informationsinhalt. Zweitens gibt es „das usuelle Wissen über das Denotat“, d. h. das konventionalisierte Wissen über das Denotat, das im Wortschatz gespeichert ist, wie z. B. ein *Prototyp*. Drittens nennen sie „die Zeichenverwender (de[r] Sprechende[...] und Hörende[...])“: Wer spricht für wen, wie z. B. ein Gespräch zwischen verschiedenen sozialen Gruppen im Vergleich zu einem Forum mit dem Thema „Fachsprachen“. Viertens ist „die Verwendungssituation“ zu finden: Der Kontext gibt das stilistische Niveau an. Als Beispiel könnte genannt werden, dass ein Gespräch zwischen Familienmitgliedern stilistisch verschieden ist im Vergleich zu einem Gespräch mit dem Chef. Fünftens gibt es noch „das verwendete Sprachsystem“, in dem z. B. zwischen Dialekten, Hochsprachen und Fachsprachen unterschieden werden kann.

Einer der ältesten theoretischen Ansätze, um die Bedeutung zu beschreiben, ist der strukturalistische Ansatz, die *Merkmalsemantik*. Hier wird die Bedeutung eines Wortes in Merkmale zergliedert.² Ein anderer Ansatz, um Bedeutung zu beschreiben, ist die

² Dieses Thema wird näher in Kapitel 5.1 behandelt.

Prototypensemantik.³ Die Prototypensemantik geht davon aus, dass es einen Prototyp gibt, der der beste Vertreter einer Kategorie ist.

Die beiden hier genannten Theorien haben ihre Stärken und Schwächen. Harras vertritt die Ansicht, dass den Mängeln, die bei der lexikalischen Bedeutungsbeschreibung durch die Merkmalsemantik auftreten, von der Prototypensemantik abgeholfen werden kann (Harras/Haß/Strauß 1991: 18). Sie erwähnt, dass die Bedeutung „durch definitorische Merkmale“ beschrieben werden kann (Harras et al. 1991: 13). Die Darstellung der Lexikographen von Wortbedeutungen in Wörterbüchern eignet sich für den merkmalssemantischen Ansatz, weil sie beschreibende Merkmale benötigen und die Definitionen abgeschlossen sein sollen. Bei der Definition eines Wortes ist es wichtig, solche Merkmale aufzuführen, die das Wort von seinen Kohyponymen unterscheiden lassen. (Harras et al. 1991: 13f.)

Die Bedeutung kann auch durch die Putnamsche Auffassung von Stereotypen beschrieben werden, wie z. B. *Stühle sind Sitzgelegenheiten* (Harras et al. 1991: 18ff.). Harras (1991: 31f.) fasst Putnams Ansicht folgendermaßen zusammen:

(1) Bedeutungsbeschreibungen enthalten Informationen:

- (a) zur Art des jeweiligen Bezugsgegenstands durch die Angabe eines Merkmals, das dessen Kategorienzugehörigkeit anzeigt,
- (b) zu den Kenntnissen und Meinungen, die die einzelnen Sprecher der betreffenden Sprachgemeinschaft über die Beschaffenheit des durch (a) angegebenen Gegenstands haben.

Beides zusammengenommen kann als Stereotyp aufgefaßt werden, durch das Wortbedeutungen repräsentiert werden.

1 Einem Wort können mehrere Stereotype als Bedeutungsbeschreibungen mit Blick auf die jeweilige Sprachgemeinschaft als ganze zugeordnet sein: entweder als wissenserweiternde Expertenstereotype oder als konkurrierende meinungsbildende oder auch wertsetzende Stereotype.

2 Stereotype müssen so strukturiert sein, daß aus ihrer Repräsentation hervorgeht, welche Merkmale zur Kerninformation und welche zur eher peripheren Information der Bedeutungsbeschreibung gehören. [...]

³ Die Prototypensemantik wird in Kapitel 5.2.1 und 5.2.2 erläutert.

Harras (Harras et al. 1991: 29) bemerkt, dass Wörter und deren Bedeutungen unter verschiedenen Stereotypen eingeordnet sein können. Sie nennt das Beispiel *Wasser*, das nach *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (DUW 2007) die Bedeutung „[...] (aus einer Wasserstoff-Sauerstoff-Verbindung bestehende) durchsichtige, weitgehend farb-, geruch- und geschmacklose Flüssigkeit, die bei 0° gefriert und bei 100° siedet [...]“ hat. Diese Definition besteht mindestens aus den zwei stereotypischen Bedeutungen ‚durchsichtige, weitgehend farb- geruch- und geschmacklose Flüssigkeit‘ sowie ‚aus einer Wasserstoff-Sauerstoff-Verbindung bestehend‘. Harras (Harras et al. 1991: 32ff.) stellt die Frage, für welche Lexeme der Begriff des Stereotyps anzuwenden sei. Weiter fragt sie sich in welchem Maße die Stereotype in einer Gesellschaft konventionalisiert sind, und letztlich, wie die „stereotypische[n] Beschreibungsbestandteile“, oder Merkmale, gewichtet werden sollten. In der vorliegenden Untersuchung werden die Bedeutungen der Kohyponyme untersucht, um feststellen zu können, ob die Kohyponyme zum Wortfeld ‚abschwächen‘ gehören. Weil die Bedeutungen der Kohyponyme darzustellen sind, wird im folgenden Kapitel zuerst auf die *paradigmatischen Beziehungen* im Wortfeld eingegangen.

4 DAS WORTFELD ALS SEMANTISCHE GRUPPE PARADIGMATISCHER BEZIEHUNGEN

Dieses Kapitel erläutert das Wortfeld als semantische Gruppe paradigmatischer Beziehungen. Das Wortfeld hat divergierende Definitionen und einige werden hier besprochen. Außerdem werden die semantischen Beziehungen in einem Wortfeld betrachtet. Es wird auf die paradigmatischen Beziehungen in einem Wortfeld sowie auf die semantischen Wortfeldtheorien von Löbner (2003) und auf die lexikalischen von Schippan (1992) eingegangen. Weiter wird das Wortfeld aus der Perspektive der Merkmalsemantik und aus der Perspektive der Prototypensemantik dargestellt.

4.1 Definition des Begriffs *Wortfeld*

Wie schon in Kapitel 2 erwähnt wurde, stammt der Begriff *Wortfeld* von der holistischen Ausrichtung, wofür Trier im Jahre 1931 die Grundlagen legte. Ein Wort hat Beziehungen zu den umgebenden Wörtern mit ähnlichen Bedeutungen und zusammen bilden sie eine *semantische Gruppe*. (Lutzeier 1985: 118f.; Löbner 2002: 130f.) Schwarz/Chur (2004: 60) nennen die Wortfelder *semantische Felder* beziehungsweise *Bedeutungsfelder*. „Ein solches Feld umfaßt eine Reihe von Wörtern, die sich inhaltlich ähnlich sind, d. h. gemeinsame semantische Merkmale besitzen und die einen gemeinsamen Referenzbereich haben“ (Schwarz/Chur 2004: 60). Als Beispiel werden *Hund* und *bellen*, *Haar* und *blond*, *Auto* und *fahren* angegeben (Schwarz/Chur 2004: 60ff.). Die semantische Gruppe kann klein oder groß sein. Ein Beispiel für eine kleinere Gruppe ist das Wortfeld der ‚Wochentagbezeichnungen‘. Im Wortfeld der Wochentagbezeichnungen ist die Anzahl genau sieben: *Montag*, *Dienstag*, *Mittwoch*, *Donnerstag*, *Freitag*, *Samstag* und *Sonntag*. Im Wortfeld ‚abschwächen‘ sind die Feldmitglieder nicht eine bestimmte Anzahl, die ohne Weiteres aufgezählt werden kann.

Ein Wortfeld besteht aus Wörtern mit analoger Bedeutung. Löbner (2003: 131) gibt eine enge Definition vom *Wortfeld* und schreibt, dass die Wörter in einem Wortfeld derselben Wortklasse angehören und ihre Bedeutungen einander ähneln. Sie haben

gemeinsame semantische Merkmale und referieren auf den gleichen Gegenstand. Als Beispiel kann das Wortfeld des ‚Sprechens‘ dienen, wo z. B. *sagen, sich äußern, erzählen, schimpfen, tratschen, lästern, loben, labern* und *schwätzen* genannt werden (Schwarz/Chur 1996: 61). Die Verben haben gemeinsame semantische Merkmale, jedoch sind ihre Konnotationen verschieden. Schwarz/Chur (1996: 61) dagegen sind der Meinung, dass Wortfelder nicht im Langzeitgedächtnis (LZG) nach denselben Grammatikkategorien abgespeichert sind. Sie meinen, „Assoziationsexperimente deuten daraufhin, daß auch semantisch ähnliche Wörter unterschiedlicher Wortarten eng miteinander verknüpft abgespeichert sind“. Diese Tatsache ist in meiner Untersuchung relevant, da die Bedeutungen der Verben im Wortfeld ‚abschwächen‘ sich ähneln, ihre Aussagen jedoch verschiedene Nuancen haben. Schwarzes (1985: 18) Stellungnahme zum Begriff *Wortfeld* ist „[...] die Wortfelder sind so konstituiert, daß sie kein Wort enthalten, von dem man sagen könnte, daß sein Bedeutungsumfang den gesamten Bereich abdeckt“. Weiter behauptet er, dass wir weit von dem Gedanken sind, dass die „polysemen Lesarten gemeinsame [...] Bedeutungskomponenten“ hätten (Schwarze 1985: 20). Heute ist man in der Forschung jedoch weiter gekommen, und es wird von einer Familienähnlichkeit⁴ gesprochen, die sich auf den Gedanken von Wittgenstein stützt.

In einem Wortfeld gibt es sowohl syntagmatische, als auch paradigmatische Beziehungen. Bei den *paradigmatischen Beziehungen* referieren die Wörter auf „einen gemeinsamen Referenzbereich“ (Schwarz/Chur 1996: 60) und nach Löbner (2003: 13) gehören sie zu derselben Wortart. In dieser Arbeit gilt Löbners (2003) Auffassung als Grundlage, weil das Korpus aus Verben besteht. *Syntagmatische Beziehungen* sind laut Schippan (1992: 218) in einem Satz vorhanden, weil die sprachlichen Einheiten voneinander abhängig sind. Die paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen werden im folgenden Kapitel behandelt.

⁴ Auf den Begriff *Familienähnlichkeit* wird in Kap. 5.2.2 bei der erweiterten Version der Prototypensemantik näher eingegangen.

4.2 Paradigmatische Beziehungen in einem Wortfeld

Lutzeier (1995: 73) spricht von Sinnrelationen, die auch paradigmatische Beziehungen genannt werden. Die *paradigmatischen Beziehungen* sind Relationen zwischen dem Inhalt der verschiedenen Wörter. Wörter, die in paradigmatischen Beziehungen stehen, gehören derselben syntaktischen Wortart an und können untereinander ausgetauscht werden. (Schippan 1992: 197; Lutzeier 1995: 73; Schwarz/Chur 2004: 60ff.) Paradigmatische Beziehungen kommen auf vertikaler Ebene vor. Sie werden in Kapitel 4.4 näher betrachtet, und zwar ausgehend von der Wortfeldtheorie von Schippan (1992).⁵ Phraseologismen gelten als eine Ausnahme bei den paradigmatischen Beziehungen, die nicht unbedingt dieser Regel folgen (Lutzeier 1995: 74). Zu dieser Aussage gibt er keine nähere Erklärung, aber Phraseologismen sind feste Wendungen, und falls ein Wort in einem Phraseologismus ausgetauscht wird, geht auch die *Bedeutung* des Phraseologismus verloren. Burger (2007) definiert *Phraseologismen* wie folgt:

Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns als Deutschsprechenden genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind, ähnlich wie wir die deutschen Wörter (als einzelne) kennen. (Burger 2007: 11)

Als Beispiele für Phraseologismen nennt Burger (2007: 11) u. a. *jmdm. einem Korb geben*, *jmds. Heiratsantrag ablehnen*; *jmdn. abweisen*‘ und *sich die Zähne putzen*. Die Kombination **sich die Zähne bürsten* ist im Deutschen nicht richtig, während *borsta tänderna* im Schwedischen korrekt ist.

4.3 Semantische Beschreibung des Wortfeldes

Oben wurde auf die semantischen und paradigmatischen Beziehungen in einem Wortfeld eingegangen. In diesem Unterkapitel werden die Wortfeldtheorien von Löbner (2003) beschrieben. Wie vorher schon erwähnt, haben die Sprachwissenschaftler divergierende Definitionen vom Begriff *Wortfeld*. Grundlage in dieser Arbeit, um das

⁵ Siehe dazu auch Brinker (1977: 21).

Wortfeld ‚abschwächen‘ semantisch zu beschreiben, sind die Kriterien von Löbner (2003). Laut ihm werden z. B. folgende Gruppierungen im Lexikon mit dem Begriff *Wortfeld* in semantischen Theorien beschrieben:

Die meisten Lexeme bilden semantische Gruppen mit anderen. Antonyme gehören mit ihren Gegenteilen zusammen, ebenso bilden Ausdrücke wie *Kind* und *Erwachsener* oder *Mutter* und *Vater* Paare. Größere Gruppen sind die Monats- oder Wochentagsbezeichnung, die Farbwörter, Zahlwörter [...]. (Löbner 2003: 130)

Nach dieser Definition ist z. B. das Wortfeld ‚Monatsbezeichnungen‘ *Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November* und *Dezember* eine semantische Gruppe. Löbner (2003: 131) stellt fest, dass die Definitionen von *Wortfeld* in der Literatur voneinander abweichen und präsentiert präzise Charakteristika, die seiner Meinung nach für ein Wortfeld gelten:

Ein **Wortfeld** ist eine Gruppe von Lexemen, die die folgenden Bedingungen erfüllt:

- die Lexeme gehören zu derselben grammatischen Kategorie,
- ihre Bedeutungen haben gemeinsame Bestandteile,
- zwischen ihnen bestehen klar definierte Bedeutungsbeziehungen,
- die Gruppe ist bezüglich dieser Beziehungen abgeschlossen. (Löbner 2003: 131)

Löbner (2003) hat, wie schon früher festgestellt, eine engere Definition von *Wortfeld* als z. B. Schwarz/Chur (2004), da die Lexeme zu derselben Wortart gehören. Die Bedeutungen der Lexeme haben gemeinsame Bestandteile, die z. B. mit Hilfe der Merkmalanalyse zergliedert werden können. In der Gruppe der Lexeme sind *Bedeutungsbeziehungen*, wie z. B. *Synonymie, Hyponymie* und *Hyperonymie*, vorhanden. Die Bedeutungsbeziehungen werden in Kapitel 4.5 beschrieben. Löbners (2003) vierte Bedingung stimmt in Hinblick auf z. B. das Wortfeld der ‚Monatsbezeichnungen‘, das eine abgeschlossene Gruppe ist. Jedoch sind bei den meisten Wortfeldern keine klaren Grenzen vorhanden und Übergangsbereiche zwischen den benachbarten Wortfeldern sind präsent.

4.4 Lexikalische Beschreibung des Wortfeldes

Ähnlich wie Löbner (2003) beschreibt Schippan (1992) die gemeinsamen Bestandteile der Bedeutung eines Wortfeldes, jedoch aus einem lexikalischen Blickwinkel. Sprachwissenschaftliche Termini, die sie *Felder* nennt, sind z. B. „Bezeichnungsfelder“, „Wortfelder“, „Begriffsfelder“ [und] „lexikalisch-semantische Gruppen“ (Schippan 1992: 219). Sie erwähnt, dass es die Grundlage der Feldtheorien ist, „dass zwischen sprachlichen Einheiten regelmäßige Beziehungen bestehen, durch die mehr als jeweils zwei Glieder (Synonyme, Antonyme, Hyperonyme, Hyponyme und Kohyponyme) miteinander verbunden sind“ (Schippan 1992: 218). Sprachliches Wissen kann als ein System betrachtet werden, in dem Einheiten in bestimmten Verbindungen reziprok zueinander vorkommen und als Sprachverwendungsregeln in unserem Gedächtnis gespeichert sind (Schippan 1992: 218). Diese sprachlichen Gruppen von Wörtern in Wortfeldern bilden semantische Gruppen, die in Verbindung zueinander stehen.

Schippan (1992) verwendet den Terminus *Feld* für *Wortfeld* und stellt fünf verschiedene Typen von Feldern vor:

1. Onomasiologische Felder
2. Wortfelder, die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen berücksichtigen
3. Vereinigung von Bezeichnungsbeziehungen und Bedeutungsbeziehungen ohne Angaben zu syntagmatischen Regeln
4. Komplexes Paradigma – „Semantisches Netz“
5. Kombination aus syntagmatischer und paradigmatischer Beschreibung (Schippan 1992: 219ff.)

Für meine Untersuchung wird der zweite Typ, „Wortfelder, die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen berücksichtigen“, im Blickpunkt stehen, und zwar die paradigmatischen Beziehungen (Schippan 1992: 220). Die syntagmatischen und paradigmatischen Beziehungen werden in Abb. 1 nach Brinker (1977) dargestellt:

Beispiel:

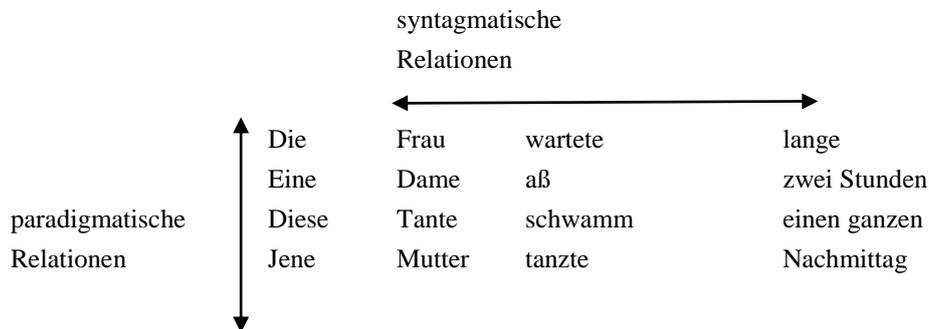


Abb. 1. Wortfelder, die paradigmatische und syntagmatische Beziehungen berücksichtigen (Brinker 1977: 21).⁶

In der strukturalistischen Semantik werden Zusammensetzungen von sprachlichen Einheiten, wie „Laute, Silben, Wörter, Phrasen, Sätze“ *Syntagma* (altgriech. ‚Zusammensetzung‘) genannt (Löbner 2003: 195). Eine Silbe besteht meistens aus mehreren Lauten, ein Wort aus mehreren Silben, eine Phrase aus mehreren Wörtern, und ein Satz aus mehreren Phrasen. Alle diese Konstituenten sind Syntagmen und folgen gewissen Kombinationsregeln, wie sie miteinander kombiniert werden können. Die Beziehung der Konstituenten in einem Syntagma wird als *syntagmatische Beziehung* bezeichnet. *Syntagmatische Beziehungen* werden auf horizontaler Ebene kombiniert und bilden einen Satz. Ein Beispielsatz in Abb. 1 ist *Diese Tante schwamm einen ganzen Nachmittag*. Die Konstituenten in diesem Satz folgen den Regeln im Deutschen, z. B. dass ein Artikel vor dem Nomen steht.

Ein *Paradigma* (altgriech. ‚daneben Gezeigtes‘) besteht aus der „Menge aller Einheiten, die alternativ eine bestimmte Position in einem Syntagma einnehmen können [...]“ (Löbner 2003: 196). In der Abbildung können die Wortarten untereinander auf vertikaler Ebene ersetzt werden. Sie nehmen immer denselben Platz im Satz ein; es bestehen demnach paradigmatische Beziehungen zwischen ihnen. Mit anderen Worten sind *paradigmatische Bedeutungsbeziehungen* vertikale Beziehungen zwischen den Elementen in einem Paradigma.

⁶ Siehe dazu auch Schippan (1992: 221).

4.5 Bedeutungsbeziehungen

Bei der semantischen Beschreibung des Wortfeldes in Kapitel 4.1.2 wurde erwähnt, dass in einem Wortfeld Bedeutungsbeziehungen zwischen den Feldmitgliedern bestehen. In diesem Kapitel werden vor allem *Synonymie*, *Hyponymie* und *Antonymie* behandelt, die in der vorliegenden Untersuchung der vier ausgewählten Verben im Wortfeld ‚abschwächen‘ relevant sind.

Zwischen den Wörtern und zwischen den Bedeutungen von Wörtern, die in unserem mentalen Wortschatz gespeichert sind, sind Bedeutungsbeziehungen vorhanden, die auch *semantische Relationen* genannt werden. Diese Bedeutungsbeziehungen sind Konzeptbeziehungen, die als „Beziehungen zwischen den Bedeutungen selbst“ angesehen werden können (Löbner 2003: 116). Die signifikantesten Bedeutungsbeziehungen sind *Synonymie*, *Antonymie*, *Ambiguität*, *Hyponymie* und *Hyperonymie*.

4.5.1 Synonymie

Absolute Synonymie, oder Bedeutungsgleichheit, gibt es kaum, jedoch kann der Stil durch die Verwendung von Fremdwörtern gewechselt werden. Als Beispiel kann die Verwendung der Wortentlehnung *Orange* statt des deutschen Wortes *Apfelsine* dienen. Beide haben denselben Bedeutungsinhalt. Ein Kriterium für Synonymie ist die Austauschbarkeit zweier Wörter, ohne dass sich die Bedeutung der Aussage verändert (Schwarz/Chur 2004: 54). Löbner nennt absolute Synonymie auch *totale Synonymie* oder *Synonymie im strikten Sinne*. Er stellt fest, dass totale Synonymie „[...] sich auf alle eventuellen Bedeutungsvarianten und alle Bedeutungsanteile (deskriptive, soziale und expressive Bedeutung) erstrecken [muss].“ (Löbner 2003: 117) *Partielle Synonymie* ist vorhanden, wenn „zwei Lexeme [...] eine oder mehrere Bedeutungsvariante [sic] (teilen)“ (Löbner 2003: 117). Als Beispiel werden u. a. *Karte–Eintrittskarte* erwähnt. In einem bestimmten Zusammenhang kann *Karte* statt *Eintrittskarte* verwendet werden, sie sind jedoch nicht bedeutungsgleich und können nicht in allen Zusammenhängen als Synonyme verwendet werden. (Löbner 2003: 117)

4.5.2 Hyponymie und Antonymie

Hyponymie ist eine semantische Beziehung zwischen Lexemen, und sie ist vorhanden, wenn ein Begriff einem anderen untergeordnet ist. Als Beispiel kann *Blume* genannt werden: *Blume* ist der Oberbegriff, auch *Hyperonym*, zu *Nelke*, *Rose* und *Tulpe*, die alle dem Begriff *Blume* untergeordnet sind. *Nelke*, *Rose* und *Tulpe* sind *Hyponyme* zu *Blume*. Die Hyponyme unterscheiden sich gegenseitig voneinander, was *Kohyponymie* genannt wird: Das heißt, eine Nelke ist keine Rose oder Tulpe. (Schwarz/Chur 1996: 57) Bußmann (2002: 287) nimmt die Früchte als Beispiel: „*Apfel*, *Birne*, *Pflaume* sind *Kohyponyme* untereinander und *Hyponyme* des Oberbegriffs *Frucht*“. Anders formuliert ist *Kohyponomie* die Relation des Nebeneinanders in einer Unterordnung, und diese Relation ist im Wortfeld ‚abschwächen‘ vorhanden.

Antonyme sind in dieser Arbeit von Interesse, weil sie als Methodenverstärkung dienen können, wenn Hyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ eingegrenzt werden. *Antonyme* sind Wörter, die im Gegensatz, in *Opposition*, zueinander stehen und „[...] auf einer Skala von Möglichkeiten entgegengesetzte Extreme bezeichnen“ (Löbner 2003: 123). Dazu nennt Löbner (2003) u. a. die prototypischen Beispiele *alt–jung*, *alt–neu*, *groß–klein* und *hell–dunkel*. Weiter gibt es Antonyme, die mit den Präfixen *un-*, *in-*, *im-*, *il-*, *ir-*, *a-* gebildet werden, wie z. B. *regulär–irregulär* und *symmetrisch–asymmetrisch*. (Löbner 2003: 124f.)

In der semantisch-lexikalischen Untersuchung des Wortfeldes ‚abschwächen‘ sind die Bedeutungsbeziehungen Hyponymie, Hyperonymie, Antonymie und Kohyponymie von Interesse. In dieser Arbeit ist das wichtigste Kriterium, um ein Wortfeld einzugrenzen, dass zwischen den Lexemen klar definierte Bedeutungsbeziehungen vorhanden sind. Antonyme sind in dem Sinne interessant, weil sie als Kontrollinstrument gebraucht werden können, wenn es unsicher ist, ob ein bestimmtes Wort zum Feld gehört. In diesem Fall kann ein Antonym dazu beitragen, dass eine Grenze des Wortfeldes gezogen werden kann.

5 MERKMALSEMANTIK UND PROTOTYPENTHEORIE

Im vorigen Kapitel wurde der Begriff *Bedeutung* behandelt. Um die Bedeutung beschreiben zu können, gibt es verschiedene theoretische Ansätze, wie z. B. die Merkmalsemantik – die auch Komponentialsemantik genannt wird – die Prototypensemantik sowie die kompositionale Semantik, die „auf Referenz und Wahrheitsbedingungen“ basiert (Löbner 2003: 314). In diesem Kapitel werden die Merkmalsemantik und die Prototypentheorie erläutert.

5.1 Das Wortfeld aus der Perspektive der Merkmalsemantik

Den Strukturalismus verbindet man mit dem Schweizer Linguisten Ferdinand de Saussure. De Saussure war der Meinung, dass die Sprache ein System von Zeichen ist, das aus der Form, auch Lautgestalt oder *signifiant* genannt, und aus der Bedeutung, *signifié*, zusammengesetzt ist. Ähnlich wie de Saussure geht die Merkmalanalyse davon aus, dass die semantischen Merkmale als Bedeutungskomponenten angesehen werden. (Löbner 2003: 192f.) Die *Merkmalsemantik* gründet sich auf der Grundidee der Wortfelder von Trier und ist als eine Weiterentwicklung von ihr anzusehen (Linke et al. 2004: 172f.).

In der Merkmalanalyse werden die lexikalischen Bedeutungen in den binären Merkmalen [+] und [-] erfasst. Die Lexeme können in einer Merkmalmatrix eingetragen werden, wo verschiedene Merkmale vorhanden sind. Als Beispiel kann *Mädchen* genannt werden, dessen Merkmale z. B. [+MENSCH], [-ERWACHSEN] und [+WEIBLICH] sind. Die Bedeutung eines Wortes wird also durch die verschiedenen Merkmale beschrieben. (Schneider 1988: 49; Löbner 2003: 201ff.; Schwarz/Chur 2004: 37) In Löbners (2003: 131) Definition von den Lexemen eines *Wortfeldes* ist eine Bedingung dass „ihre Bedeutungen gemeinsame Bestandteile (haben)“. In dieser Arbeit werden die gemeinsamen Bestandteile als semantische Merkmale verstanden.

Laut Löbner (2003) müssen Merkmale elementar sein und es sollte nicht möglich sein, sie weiter zu zergliedern. Außerdem müssen die Merkmale „generell“ und „sprachlich motiviert sein“.⁷ (Löbner 2003: 206ff.) Diese drei Bedingungen sind Kriterien für ideale Merkmale, und wenn diese erfüllt werden, wird von der von Katz/Fodor (1963) stammenden Unterscheidung der *Klasseme*, oder auch *Marker*, gesprochen. Beispiele für *Klasseme* sind [\pm MENSCH] und [\pm WEIBLICH]. Dieser Idealzustand ist jedoch nur in wenigen Fällen vorhanden, und daher gibt es die auf Pottier zurückgehenden Begriffe *Sem* und *Distinktor* (*Unterscheider*, *Distinguisher*) in der Merkmalanalyse, die spezifischere Merkmale besitzen. (Enell-Nilsson 2008: 87, 145f.; Löbner 2003: 209f.; Schneider 1988: 47f.) Römer/Matzke (2003: 129) definieren *Sem* wie folgt und geben ein Beispiel für eine Semanalyse:

Seme sind universelle, überschaubare und eindeutige Bausteine der Wortbedeutung. Sie sind strukturiert, d. h. sie stehen zueinander im Verhältnis der Über-, Neben- und Unterordnung [...]

Wissenschaftlerin
 <stofflig>
 <belebt>
 <human> <weiblich> <erwachsen>
 <studiert> <in Wissenschaft tätig>

Bußmann (2002) verwendet den Terminus *Unterscheider* für *Distinktor* und ihre Definition lautet:

[...] Untergruppe von Bedeutungsmerkmalen, die die spezifische Lesart eines Ausdrucks kennzeichnen. Im Unterschied zu systematisch auftretenden [...] semantischen Merkmalen wie z. B. die Geschlechtsopposition, die semantische Unterschiede in Wortpaaren wie *Mann: Frau*, *Braut: Bräutigam*, *Hahn: Henne* systematisch kennzeichnet, kommen U. [Unterscheider] als nicht systematische idiosynkratische Merkmale jeweils nur einmal vor, d. h. sie stehen in keiner theoretischen Beziehung zueinander, sie sind sprachstrukturell irrelevant. So lassen sich die verschiedenen Lesarten von *Ball* durch die U. [zum Zwecke des geselligen Tanzens] bzw. [kugelförmig] wiedergeben. (Bußmann 2002: 724f.)

Schneiders (1988) Definition von *Klassenmen* (*Markern*) und *Distinktoren* geht in dieselbe Richtung und er weist auf die Definition von Katz/Fodor (1963) hin:

⁷ Siehe auch Enell-Nilsson (2008: 145).

Nach Katz/Fodor sind unter Markern Merkmale zu verstehen, die in mehreren Lexemen auftreten und Disambiguierungen leisten, während dies bei den Distinktoren, die sozusagen den idiosynkratischen Bedeutungsrest nach Abzug der Marker bilden, eben nicht der Fall ist. (Katz/Fodor (1963) zit. nach Schneider 1988: 47)

In der Merkmalsemantik wird die Bedeutung durch definitonische Merkmale beschrieben. Von der binären Merkmalstheorie hat sich der Begriff der *semantischen Dimension* entwickelt, damit man mit den Problemen einer binären Bedeutungsbeschreibung zurecht kommen kann. Schneider (1988) entwickelt die Gedanken der matrixgebundenen Merkmale und spricht von einer semantischen Dimension. Er nennt praktische Wortfeldanalysen von Leisi, in denen bei jedem Merkmal eine Richtung der Bedeutung zu erkennen ist, und andere Wörter analoger Bedeutung können sich zu diesen Merkmalbündeln schließen. Semantische Dimensionen unterscheiden sich voneinander durch semantische Merkmale, Bedeutungsunterschiede, und zusammen bilden sie ein Wortfeld. (Schneider 1988: 49ff.) Mit anderen Worten erwähnt Schneider (1988), dass die Merkmale austauschbar sind. Die vorliegende Arbeit stützt sich auf diesen Gedanken: „[...] Sememe (sind) einander umso ähnlicher [...], je mehr sie (primär) Dimensionen und (sekundär) Semspezifikationen in gemeinsamen Dimensionen miteinander gemein haben“ (Schneider 1988: 53). Als Beispiele werden die Lexeme *man* und *woman* sowie *bachelor* und *spinster* genannt: Die Dimensionsstrukturen und Merkmale der Paare ähneln einander, jedoch ist die Dimension SEX nicht identisch bei den Lexemen. (Schneider 1988: 53)

Schneider (1988: 58) fragt sich, ob davon ausgegangen werden kann, „[...] daß es unter den Semen eines Semems zentrale und periphere gibt.“ Hier sind die Gedanken der Prototypensemantik zu erkennen, in der man zwischen guten und weniger guten Vertretern einer Kategorie unterscheidet. Weiter nennt Schneider (1988: 59), dass eine „Verkettung der Merkmale innerhalb eines Semems“ vorhanden ist. Es kann festgestellt werden, dass es wahrscheinlich Merkmale innerhalb eines Semems gibt, die zentral oder peripher sind. Im Folgenden wird näher auf das Semem nach der Auffassung von Pelz (2002) eingegangen.

Wenn die *lexikalische Semantik* in Hinsicht auf die Wortfeldtheorie betrachtet wird, sind erstens die Gedanken von Trier zu erkennen: Ein Wort hat einen bestimmten Platz im Wortfeld und die Bedeutung ergibt sich durch die Abgrenzung von seinen Nachbarn. Zweitens: Wenn die lexikalische Semantik paradigmatisch betrachtet wird, kann festgestellt werden, dass die Bedeutung eines Semems durch die Bedeutung eines anderen Semems festgelegt wird. (Schneider 1988: 30) Jedoch stellt Schneider (1988: 34) fest, dass die Aussage von Trier (1931) bezüglich „mosaikartiger“ Wörter im Wortfeld, die gegenseitig voneinander abhängig sind, nicht eindeutig ist. (S. Kap. 2.) In einem Wortfeld gibt es Überlappungen und Lücken. Als Beispiel für Überlappungen erwähnt Pelz (2002: 190) das „Wortfeld der ›näheren zwischenmenschlichen Beziehungen‹ oder „›Verwandschaft‹ oder ›Berufsgemeinschaft‹“ wo die Vorstellung von *Freund*, *Kollege*, *Bekannter* und *Kommilitone* einander gewissermaßen überlappen, da z. B. ein *Freund* auch ein *Kollege*, ein *Bekannter* oder ein *Kommilitone* sein kann. Überlappungen sind also gemeinsame Inhalte eines Semems mit dem Archisemem in einem Wortfeld.

Pelz (2002: 194f.) geht in ihrer Definition von Semem von Geckeler aus: „Der semantische Gehalt eines Lexems ist sein *Semem*. Das Semem ist die Gesamtheit der *Seme* des betr. Lexems.“ Ihre Definition von Archilexem lautet „*die lexikalische Realisierung eines Archisemems*“ und von Archisemem „*l'ensemble des traits sémantiques pertinents (ou sèmes) [...]*“, d. h. die Gesamtheit der zutreffenden semantischen Merkmale (oder *Seme*) eines Wortfeldes (Pelz 2002: 195) [übers. von A-B. B.] [Hervorhebung im Original]. Anders gesagt besteht ein Wortfeld aus die Summe aller zutreffenden Sememe.

Pelz (2002: 195) gibt das Wortfeld der ‚Sitzgelegenheit‘ als Beispiel und weist auf Pottiers Semanalyse hin, wenn *Seme* und Archisememe erläutert werden. Sie nimmt die Morpheme *chaise*, *fauteuil*, *tabouret*, *canapé* und *pouf*, denen sie folgende semantisch distinktive Merkmale, *Seme*, wie in Abb. 2, zuschreibt:⁸

⁸ Siehe auch Coseriu/Geckeler (1981: 41f.)

/>avec dossier</	= S1	/>pour s'asseoir</	= S4
/>sur pied</	= S2	/>avec bras</	= S5
/>pour 1 personne</	= S3	/>avec matériau rigide</	= S6

Abb. 2. Seme des Wortfeldes der ‚Sitzgelegenheit‘ (Pelz 2002: 195)

Alle in der folgenden Abbildung (Abb. 3) aufgelisteten Sitzgelegenheiten verfügen über die Seme S2 und S4, und diese zwei Seme (›mit Beinen‹ und ›um sich hinzusetzen‹) [übers. von A-B. B.] sind die *Archisememe* des Wortfeldes (Pelz 2002: 195). Mit anderen Worten haben alle aufgeführten Sitzgelegenheiten die erwähnten Merkmale, den *archisememischen Kern*, gemeinsam. Wenn gemeinsame Merkmale betrachtet werden, stehen z. B. die Wörter *Stuhl* und *Sessel* in Opposition, weil *Sessel* das Merkmal ›mit Armlehne‹ [übers. von A-B. B.] hat, während dieses Merkmal bei *Stuhl* fehlt.⁹ Bei den Sitzgelegenheiten, die als *Archilexem*¹⁰ oder *Hyperonym* gelten, sind *Stuhl*, *Sessel*, *Hocker* und *Sofa* [übers. von A-B. B.] deren *Hyponyme* (Unterbegriffe) und untereinander sind sie *Kohyponyme* (Pelz 2002: 196).

	S1	S2	S3	S4	S5	S6
chaise	+	+	+	+	–	+
fauteuil	+	+	+	+	+	+
tabouret	–	+	+	+	–	+
canapé	+	+	–	+	+	+
pouf	–	+	+	+	–	–

Abb. 3. Matrix für das Wortfeld der ‚Sitzgelegenheit‘ (Pelz 2002: 195)

Überlappungen sind gemeinsame Inhalte eines Semems mit dem Archisemem in einem Wortfeld. In einem Wortfeld gibt es auch Lücken. Schneiders (1988: 34) Definition von *Lücken* lautet: „Unter Lücken im Wortschatz versteht man die Tatsache, dass in einer Sprache bestimmte Kombinationen semantischer Merkmale nicht zeichenartig zusammen mit einer Ausdrucksform verbunden, d. h. in einem Wort realisiert sind.“ *Lexikalische Lücken* sind nach Schneider (1988: 34) etwas, was nicht lexikalisiert ist, wie z. B. *tree which can walk and talk*. Jedoch wäre diese Aussage in einem Kinderbuch möglich, aber nach Schneider (1988) ist *nod with one's leg* eine unmögliche

⁹ Siehe auch Schlaefter (1987: 118).

¹⁰ Siehe Schlaefter (1987: 117) und Lutzeier (1985: 107).

Kombination (Schneider 1988: 35). In dieser Arbeit sind lexikalische Lücken nicht von Interesse.

Schneider (1988) führt die Gedanken der Überlappungen einen Schritt weiter und vertritt die Anschauung, dass eine Gruppe von Lexemen in einem Wortfeld enger miteinander verbunden sein kann. Weiter erwähnt er, dass die verschiedenen Oppositionstypen sehr wichtig bei der Klassifizierungen von Merkmalen sind (Schneider 1988: 61ff.). Dazu nennt er die von Kastovsky (1982) überarbeitete Klassifikation, in der die Oppositionstypen auf zwei Ebenen zu finden sind.

Er [Kastovsky] beschreibt diese Oppositionstypen auf zwei Ebenen, nämlich als lexikalische Oppositionen, die unmittelbar zu einer Merkmalstypologie führen (92–106) und als Bedeutungsbeziehungen im Sinne umfassenderer paradigmatisch-lexikalischer Strukturierungen (128–139), wobei jedoch die Trennung beider Aspekte nicht unbedingt einsichtig ist. (Schneider 1988: 63)

Kastovsky (1982: 92) bemerkt auch weiter, dass bei Wortfeldern „zwei Arten von Relationen“ vorhanden sind, und zwar eine hierarchische Beziehung zwischen dem Oberbegriff, den er Archisemem oder Archilexem nennt, und seinen Hyponymen, während keine hierarchischen Beziehungen unter den Kohyponymen präsent sind. In der vorliegenden Arbeit bestehen folglich keine hierarchischen Beziehungen zwischen den Kohyponymen *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen*, sondern sie befinden sich auf derselben horizontalen Ebene.

Die Merkmalsemantik ist eine von vielen Möglichkeiten, die Bedeutung zu beschreiben. Im Folgenden wird ein anderer Ansatz, die Prototypensemantik, erläutert.

5.2 Das Wortfeld aus der Perspektive der Prototypensemantik

Im vorigen Kapitel wurde die Merkmalsemantik dargestellt und in diesem Kapitel wird die *Prototypensemantik* behandelt, die ein anderer theoretischer Ansatz ist, um Bedeutungen zu beschreiben. In Kapitel 5.1 wurde festgestellt, dass die Bedeutung von Wörtern in distinktive (unterscheidende), minimale Merkmale zerlegt werden kann. Die

Prototypensemantik dagegen geht nicht von einer Bedeutungsbeschreibung mit Hilfe von Zerlegung aus, sondern es wird davon ausgegangen, dass Kategorien mit Kategorienangehörigen abgegrenzt werden können. Es wird auf zwei verschiedene Konzeptionen der Prototypensemantik eingegangen, die in dieser Arbeit von Interesse sind, nämlich auf die Standardversion und auf die erweiterte Version. Die Standardversion wird gründlich behandelt, um einen Überblick über die Prototypensemantik zu geben. Bei der erweiterten Version ist der Begriff *Familienähnlichkeit* von Interesse, wenn die Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* ausgehend von den Theorien der Prototypensemantik betrachtet werden.

5.2.1 Standardversion der Prototypensemantik

In der Entwicklung der Prototypentheorie in den 1970er Jahren spielte Eleanor Rosch eine große Rolle. Sie definiert *Prototyp* wie folgt: „In short, prototypes appear to be just those members of a category that most reflect the redundancy structure of the category as a whole” (Rosch 1978: 37). Mangasser-Wahl (2000b: 14) formuliert Rosch’s Definition von einem *Prototyp* folgendermaßen: „[...] beste[...] Beispiel und damit typischster Repräsentant einer Kategorie [...].“ Sie nennt sechs Kriterien, die den Kern der Prototypentheorie bilden:

- 1 Kategorien werden nicht immer durch die Verbindung von „notwendigen und hinreichenden“ Merkmalen definiert.
- 2 Merkmale sind nicht grundsätzlich binär, d. h. sie treffen nicht immer „entweder-oder“ zu, sondern manchmal auch „mehr-oder-weniger“.
- 3 Kategorien verfügen nicht immer über klar definierte Grenzen.
- 4 Nicht alle Mitglieder einer Kategorie verfügen über den gleichen Stellenwert (interne Kategorienstruktur nach dem Prototypprinzip).
- 5 Kategorien werden nicht immer arbiträr gebildet.
- 6 Es gibt eine ausgezeichnete Abstraktionsebene bei der Kategorisierung: die Basisebene. (Mangasser-Wahl 2000a: 15)

Rosch (1978: 31ff.) unternimmt eine vertikale und eine horizontale Kategorisierung. Bei der vertikalen Dimension sind drei Ebenen vorhanden: die übergeordnete Ebene (*superordinate level*), die Basisebene (*basic level*) und die untergeordnete Ebene

(*subordinate level*).¹¹ Als Beispiel für die übergeordnete Ebene kann MÖBEL genannt werden. Auf der Basisebene ist STUHL zu finden und auf der untergeordneten Ebene befinden sich verschiedene Arten von Stühlen, wie z. B. LIEGESTUHL. Eine ähnliche Relation wie in der vertikalen Ebene ist mit den semantischen Begriffen *Hyperonym* (Oberbegriff) und *Hyponyme* (Unterbegriff) zu sehen. (Mangasser-Wahl 2000b: 31ff.) Bei der horizontalen Dimension ist Rosch's *Prototypenkonzept* vorhanden. Wenn die Basisebene betrachtet wird, wird z. B. bei STUHL der typischste Vertreter dieser Klasse repräsentiert. (Mangasser-Wahl 2000b: 34f.) Die übergeordneten Ebenen OBST und GEMÜSE haben auf der Basisebene typische und weniger typische Vertreter. Prototypische Vertreter für Obst sind z. B. BANANE und APFEL, während ERBSE ein typischer Vertreter für GEMÜSE ist. TOMATE ist laut Rosch weder für die Kategorie OBST noch für die Kategorie GEMÜSE ein prototypischer Vertreter, sondern sie befindet sich eher im Randbereich der beiden. (Mangasser-Wahl 2000b: 44f.)

Die horizontale Dimension in der Standardversion der Prototypensemantik geht, wie bereits erwähnt, davon aus, dass die Vertreter einer Kategorie nicht gleich gute Vertreter sind, sondern dass ein Exemplar ein besserer Vertreter sein kann, als ein anderer (Kleiber 1993: 31). Als Beispiel nennt Kleiber (1993: 31) die Kategorie OBST, wofür APFEL das beste Beispiel sei und OLIVE am wenigsten typisch sei. Die Exemplare zwischen APFEL und OLIVE sind PFLAUME, ANANAS, ERDBEERE und FEIGE. Der Prototyp geht von der Kultur des Sprechers aus, und wird als das beste Exemplar der Vertreter der Kategorie betrachtet. Römer/Matzke (2003) nennen die Charakteristika des Prototyps:

- Er ist der typischste Vertreter seiner Kategorie.
 - Er hat die maximale Ähnlichkeit mit den Vertretern seiner Kategorie und die geringste Ähnlichkeit mit Vertretern von Kontrastkategorien.
 - Er wird schneller zugeordnet und erkannt.
 - Er wird in der Ontogenese eher erworben.
 - Er dient als Bezugspunkt für Gedächtnisleistungen.
- (Römer/Matzke 2003: 141)

¹¹ Siehe auch Mangasser-Wahl (2000b: 31ff.).

Rosch (1978: 37) bemerkt, dass periphere Mitglieder in einer Kategorie bedeutungsähnlichere Merkmale mit einer angrenzenden Kategorie aufweisen können, als mit den Prototypen in ihrer eigenen Kategorie. Dieses Phänomen hängt mit den unscharfen Kategoriengrenzen zusammen. Die Prototypen einer Kategorie „vereinen in sich die größte Anzahl Kategorienspezifischer Eigenschaften, d. h. Eigenschaften, die nur für eine Kategorie relevant sind“ (Mangasser-Wahl 2000b: 62f.). Wie früher festgestellt, sind diese Häufungen. Die peripheren Mitglieder einer Kategorie weisen keine analogen Eigenschaftsbündel auf. Die Grenzen eines Wortfeldes (einer Kategorie) sind nicht klar, sondern es gibt verschwommene (fuzzy) Mitglieder, die auch mit einem benachbarten Wortfeld gemeinsame Bedeutungsmerkmale aufweisen können. (Mangasser-Wahl 2000b: 62f.)

Die Prototypen werden mit *Prototypizitätsskalen* gekennzeichnet, wo der Repräsentativitätsgrad der Vertreter in einer Kategorie berücksichtigt wird. Kleiber (1993) erwähnt sechs Thesen für Kategorie und Kategorisierung bei dem Prototypbegriff:

- 1 Eine Kategorie hat eine prototypische innere Struktur.
- 2 Der Repräsentativitätsgrad eines Exemplares entspricht dem Grad seiner Zugehörigkeit zur Kategorie.
- 3 Die Grenzen zwischen den Kategorien bzw. Begriffen sind unscharf.
- 4 Die Vertreter einer Kategorie verfügen nicht über Eigenschaften, die allen Vertretern gemeinsam sind; sie werden durch eine *Familienähnlichkeit* zusammengehalten.
- 5 Die Zugehörigkeit zu einer Kategorie ergibt sich aus dem Grad der Ähnlichkeit mit dem Prototyp.
- 6 Über diese Zugehörigkeit wird nicht analytisch, sondern global entschieden. (Kleiber 1993: 33ff.)

Der erste Punkt beachtet den Repräsentativitätsgrad einer Kategorie. Bei der Kategorie OBST hat OLIVE einen niedrigen Repräsentativitätsgrad und ist kein typischer Vertreter für die Kategorie OBST. Zum zweiten Punkt kann gesagt werden, dass der Repräsentativitätsgrad eines Vertreters seinen Zugehörigkeitsgrad ergibt, mit anderen Worten ist APFEL ein besserer Vertreter der Kategorie OBST als OLIVE. Beim dritten Punkt sind die Grenzen zwischen den Kategorien nicht klar, und beim vierten Punkt handelt es sich um *Familienähnlichkeit*, wenn ein Vertreter einer Kategorie nicht alle gemeinsamen Merkmale mit dem Prototyp aufweisen. Punkt fünf zeigt den Grad der

Ähnlichkeit zu dem Prototyp, d. h. inwiefern der Vertreter zu einer Kategorie gehört. Bei der Kategorie OBST haben APFEL und APFELSINE eine größere Zugehörigkeit als OLIVE. Sie teilen mehr Eigenschaften ihrer Kategorie und weniger Eigenschaften mit ihren benachbarten Kategorien. Der sechste Punkt der Thesen legt die Zugehörigkeit durch die Auffassung verschiedener Kulturen global fest. (Kleiber 1993: 33ff.)

In der Prototypensemantik geht man davon aus, dass der Mensch einen Prototyp im Gedächtnis gespeichert hat, der der beste Vertreter für eine Kategorie ist. Diejenigen Exemplare, die zu derselben Kategorie gehören, weisen die gleichen Merkmale auf. Der Prototyp ist der beste Vertreter einer Kategorie und weist die typischsten Merkmale dieser Kategorie auf. Bei der Kategorie VOGEL ist SPATZ typischer als PINGUIN, da er mehr typische Merkmale der Kategorie VOGEL aufweist.

Im Folgenden wird auf die erweiterte Version der Prototypensemantik eingegangen. Sie hat dieselben Grundlagen wie die Standardversion. Hier steht jedoch nicht der „beste Vertreter im Blickpunkt“, sondern „zentral“ oder „grundlegend“ sind eher die Merkmale. (Kleiber 1993: 139f.)

5.2.2 Erweiterte Version der Prototypensemantik

Die erweiterte Version der Prototypensemantik ist ausgehend von der Standardversion entwickelt worden. In der Prototypensemantik sind die Grenzen der Kategorien nicht gleich scharf wie bei der Standardversion. Mit der Standardversion der Prototypensemantik werden Substantive untersucht, während z. B. Verben in der erweiterten Version in Frage kommen (Kleiber 1993: 132). Interessant für die vorliegende Arbeit ist, dass die erweiterte Version Häufungen (*clustering*) erkennt. *Häufungen* sind Wörter, deren Bedeutungen sich auf Grund einer Familienähnlichkeit überlappen, und wo die Merkmale des Prototyps nicht mehr im Zentrum stehen.

Die Familienähnlichkeit bei einer Kategorie wird durch die Vertreter repräsentiert, die gemeinsame Merkmale haben. Der Prototyp ist die zentrale Figur, und die anderen Vertreter dieser Kategorie teilen gewisse Merkmale mit ihm; es entsteht eine

Überlappung bei den Eigenschaften der Vertreter. Diese Überlappung mit gemeinsamen Merkmalen wird als *Familienähnlichkeit* bezeichnet. (Kleiber 1993: 45)

Kleiber (1993: 119) hebt hervor, dass Familienähnlichkeit vorhanden ist, wenn die Vertreter einer Kategorie untereinander gemeinsame Merkmale aufweisen. Das heißt, dass die Vertreter nicht ein gemeinsames Merkmal mit dem Prototyp aufzeigen müssen. Er zeigt die Familienähnlichkeitsstruktur mit einem Schema entwickelt von Rubba:

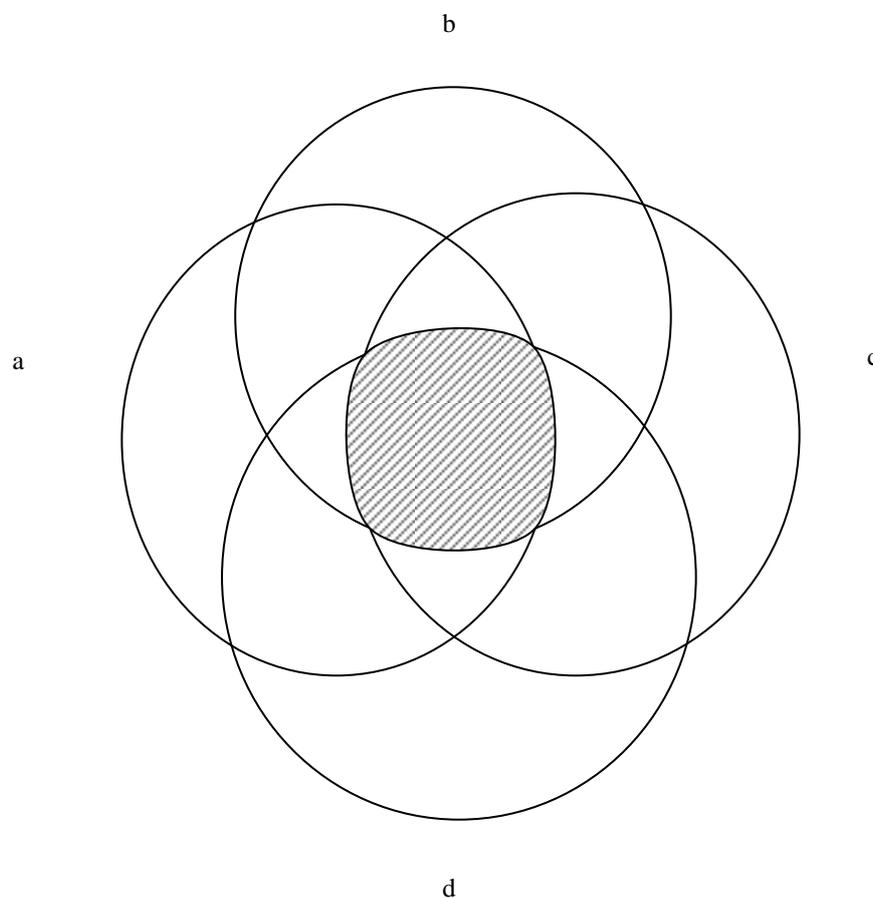


Abb. 4. Schema einer Familienähnlichkeitsstruktur nach Kleiber (Kleiber 1993: 119)

Aus der Abbildung geht hervor, dass die Vertreter der Kategorien verschiedene Positionen im Schema einnehmen. Die Vertreter in z. B. Kategorie a. können sich im Zentrum befinden und über mindestens ein gemeinsames Sem mit dem Prototyp verfügen. Andere Vertreter der Kategorie a. können gemeinsame Seme mit den Kategorien b., c. und d. aufweisen, je nachdem wo sie im Schema auftreten. Die Vertreter können auch

im peripheren Teil des Schemas vorhanden sein, wo sie über keine gemeinsamen Seme mit anderen Kategorien disponieren. Folglich weisen nicht alle Vertreter einer Kategorie mindestens ein gemeinsames Sem mit dem Prototyp auf, sondern z. B. a. und d. können über ein gemeinsames Sem verfügen und keine gemeinsamen Seme mit dem prototypischen Kern teilen. Dies ist ein bedeutender Unterschied zwischen der erweiterten Version der Prototypentheorie und der Standardversion, in der die Bedingung ist, dass die Vertreter einer Kategorie zumindest über ein gemeinsames Merkmal mit dem Prototyp verfügen.

In der folgenden semantische Beschreibung des Wortfeldes ‚abschwächen‘ wird das Wortfeld eingegrenzt und mit Hilfe der Merkmalsemantik und Prototypentheorie untersucht.

6 SEMANTISCHE BESCHREIBUNG DES WORTFELDES ‚ABSCHWÄCHEN‘

Die in der Untersuchung verwendeten Wörterbücher sind solche, die in der Universitätsbibliothek Tritonia (Vaasa) vorhanden sind, und sie werden in Kapitel 6.1 vorgestellt. Das Textkorpus besteht aus Textbelegen in COSMAS II, das Korpus des Instituts für Deutsche Sprache (IDS). Die Analyse wird mit Hilfe der Merkmalsemantik in Kapitel 6.2 und der Prototypentheorie in Kapitel 6.3 durchgeführt.¹²

6.1 Vorstellung des Korpus

In der Analyse werden Hyponyme zum Oberbegriff ‚abschwächen‘, die gleichzeitig Kohyponyme zu den Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* sind, in dreizehn Wörterbüchern untersucht. Die Betrachtung ist synchron und das Material umfasst Wörterbücher vom Jahr 1982 bis 2007. Die Wörterbücher sind die Folgenden:

- 1 *Der kleine Wahrig. Wörterbuch der deutschen Sprache* (1994)
- 2 *Deutsches Wörterbuch. Mit einem Lexikon der deutschen Sprachlehre* (1991)
- 3 *Duden. Bedeutungswörterbuch* (1985)
- 4 *Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden* (1999)
- 5 *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2007)
- 6 *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache in zwei Bänden* (1984)
- 7 *Knaurs großes Wörterbuch der deutschen Sprache. Der große Störig* (1985)
- 8 *Knaurs Lexikon der sinnverwandten Wörter. 20 000 Stichwörter mit ihren Synonymen* (1982)
- 9 *Lexikon der Synonyme* (1992)
- 10 *Synonymwörterbuch. Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache* (1989)
- 11 *Wörterbuch der Synonyme und Antonyme* (1994)¹³
- 12 *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2000)
- 13 *Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch* (1982)

Das Untersuchungsmaterial besteht aus den Kohyponymen *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen*, die in den oben genannten Wörterbüchern

¹² Das Wortfeld ‚abschwächen‘ wurde in der Anfangsphase auch anhand der semantischen Valenz untersucht, aber die Arbeit wäre damit zu umfangreich geworden, und aus diesem Grund wurde die Valenz nicht behandelt.

¹³ Die Antonyme im *Wörterbuch der Synonyme und Antonyme* (1994) werden nicht untersucht, sondern in unklaren Fällen werden sie als ein Kontrollinstrument gebraucht, um das Wortfeld abzugrenzen.

nachgeschlagen wurden, sowie aus den Kohyponymen, die unter diesen Verben aufgelistet sind. Die Anzahl der Kohyponyme, die in den Wörterbüchern zu finden ist, beträgt 71.¹⁴ Etwa die Hälfte der Kohyponyme wird nicht in die Analyse einbezogen, weil ihre Bedeutungen relativ weit weg von ‚abschwächen‘ liegen. Diese Kohyponyme gehen aus der folgenden Liste hervor:

abschern	offenbaren
abschlagen	preisgeben
abschneiden	stützen
andeuten	überspielen
aufdecken	umhüllen
(auf)finden	verdüstern
aufmerksam machen	verfinstern
bemänteln	verkünden
bewölken	(ver)kürzen
beziehen + sich	verraten
eintrüben	verschlechtern
entdecken	verschließen
entgleiten	schwimmen
enthüllen	(vor)zeigen
entrücken	wolkig werden
eröffnen	zeigen (Gefühle)
gestehen	zudecken
hinweisen (auf)	zuziehen
kupieren	

Abb. 5. In der Analyse ausgegrenzte Kohyponyme

Die ausgegrenzten Verben haben eine konkrete Bedeutung, und die Treffer im Korpus sind zahlreich. Ein Beispiel für ein ausgegrenztes Verb ist *stützen*, wofür 13 677 Vorkommen angegeben werden. Das Verb wird im konkreten Sinne gebraucht und als Beispiel kann Folgendes dienen:

Kinder für die Zukunft stärken:

Weinheim. Wenn das Kind vom Kindergarten in die Schule wechselt, steht es vor einem gewaltigen Einschnitt in seinem Leben. Vor allem durch eine gute Kooperation zwischen den beiden Institutionen kann es gelingen, das Kind noch besser zu stärken und zu *stützen*.¹⁵ (M08/JAN.04323 Mannheimer Morgen, 17.01.2008, 24)

¹⁴ Siehe Anhang 1.

¹⁵ Die Hervorhebung in den Textbeispielen durch Kursivdruck von A-B. B.

In der Arbeit wird eine qualitative Analyse durchgeführt. Die vorkommenden Verben werden im Mannheimer Korpus COSMAS II win¹⁶, das Korpus des IDS, als Textbelege im Wortfeld ‚abschwächen‘ überprüft. In der Untersuchung dient das Archiv der geschriebenen Sprache als Unterlage. Das Korpus der Untersuchung besteht aus kürzeren Artikeln in den Zeitungen *Berliner Morgenpost*, *Die Presse*, *Die Südostschweiz*, *Frankfurter Rundschau*, *Hamburger Morgenpost*, *Hannoversche Allgemeine*, *Mannheimer Morgen*, *Nürnberger Nachrichten*, *Nürnberger Zeitung*, *Rhein-Zeitung*, *Salzburger Nachrichten* und *Zürcher Tageszeitung*. Bei der Suchanfrage werden die Kohyponyme als Suchbegriffe eingeschrieben, und Expansionslisten zeigen, wie viele Treffer sie haben. Nach der Ausführung einer Suchanfrage öffnet sich das „Ergebnisfenster“. Hier ist es möglich, sich die verschiedenen Belege anzusehen und Beispiele anzuklicken, die als Volltext mit Quellenangaben erscheinen. Im Wortfeld ‚abschwächen‘ wird die Untersuchung auf abstrakte Bedeutungen eingegrenzt, weil sie sonst zu groß und schwer zu handhaben wäre. Die 34 Kohyponyme, die in der Analyse untersucht werden, sind in Abb. 6 aufgeführt:

abhacken	verbrämen
abschwächen	verdrehen
abzwicken	verdunkeln
ausschmücken	verharmlosen
bagatellisieren	verheimlichen
beschönigen	verhüllen
frisieren	verkleinern
herunterspielen	verlieblichen
idealisieren	vernebeln
kaschieren	verniedlichen
mildern	verschleiern
schönfärben	verstecken
tarnen	vertuschen
übertreiben	verwischen
unterbewerten	verzerren
untertreiben	vortäuschen
verbergen	wegschneiden

Abb. 6. Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘

Die semantische Beschreibung der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ bezieht sich auf paradigmatische Beziehungen; die Verben haben dasselbe Denotat und können

¹⁶ COSMAS ist ein Akronym von *Corpus Search Management and Analysis System*.

einander grundsätzlich ersetzen. Aber obwohl die Verben untereinander substituiert werden können, gibt es in ihren Bedeutungen unterschiedliche Nuancen, und die Aussage wird nicht die gleiche sein, wenn ein Kohyponym durch ein anderes Kohyponym im Wortfeld ersetzt wird.¹⁷ Diese vier Kohyponyme haben im Wortfeld ‚abschwächen‘ eine ähnliche Bedeutung, aber sie sind nicht synonyme Wörter, d. h. sie können nicht als bedeutungsgleiche Wörter verwendet werden. Synonymie ist in dem Sinne relevant, dass in den Wörterbüchern nach bedeutungsähnlichen Wörtern der Verben gesucht wird und die eingegrenzten Verben Kohyponyme zu *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* sind. Die Verben sind ihrerseits Hyponyme zum Oberbegriff ‚abschwächen‘.

6.2 Analyse ausgehend von der Merkmalsemantik

Wie schon früher erwähnt, kann die Bedeutung der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ z. B. durch die Merkmalsemantik beschrieben werden. Das in dieser Untersuchung ausgewählte Wortfeld folgt zum Teil den von Löbner (2003) aufgeführten Charakteristika. Erstens gehören die Lexeme zu derselben grammatischen Kategorie: Alle sind Verben. Zweitens haben die Bedeutungen der Lexeme¹⁸ gemeinsame Bestandteile, gemeinsame semantische Merkmale, die z. B. mit Hilfe der Merkmalanalyse¹⁹ untersucht werden können. Drittens bestehen zwischen ihnen klar definierte Bedeutungsbeziehungen: Ihre Bedeutungen ähneln einander. Das vierte Kriterium besagt, dass die Gruppe bezüglich dieser Beziehungen abgeschlossen ist. Bei Löbners Beispiel mit dem Feld der ‚Wochentagsbezeichnungen‘, kann festgestellt werden, dass diese Gruppe abgeschlossen ist. Wenn das Wortfeld ‚abschwächen‘ betrachtet wird, ist keine eindeutige Grenze sofort zu erkennen. Es wird angenommen, dass ein Übergangsbereich in diesem Wortfeld vorhanden ist, der auch ein anderes Wortfeld tangieren kann. Dieses wird später in der Analyse besprochen. In der Analyse wird das Wortfeld ‚abschwächen‘ am Beispiel der Merkmaltheorie und der

¹⁷ In Kapitel 4 wurde auf die Bedeutungsbeziehungen eingegangen.

¹⁸ Kap. 3 befasst sich mit der Bedeutung der Lexeme.

¹⁹ Auf die Merkmalanalyse wurde in Kapitel 5.1 näher eingegangen.

Prototypentheorie beschrieben, und es wird, wie schon erwähnt, angenommen, dass bei diesem Wortfeld unscharfe Grenzen vorhanden sind.

Wie in Kapitel 4 festgestellt wurde, gehören bedeutungsähnliche Wörter, die einen gemeinsamen Oberbegriff haben, zum selben Wortfeld. Die vier untersuchten Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* sind nach diesen Kriterien keine absoluten Synonyme, sondern eher bedeutungsähnliche Wörter, Kohyponyme, die sich auf das Wortfeld ‚abschwächen‘ beziehen und divergierende Konnotationen haben. Lexeme in einem Wortfeld sind oft verschiedener Stilschicht. Als Beispiel können *töten*, *ermorden* und *um die Ecke bringen* dienen. *Töten* impliziert, dass der Tod von jemandem verursacht ist und bei *ermorden* wird jemand vorsätzlich getötet. Das letzte Beispiel *um die Ecke bringen* ist ein Phraseologismus, der als umgangssprachlich markiert ist und nach DUW (2007) die Bedeutung „gewaltsam ums Leben bringen“ hat.

In der Merkmalanalyse werden die lexikalischen Bedeutungen mit den binären Merkmalen [+] und [-] erfasst. Die Merkmale, auch Seme, und die Kohyponyme werden in eine Matrix eingetragen und es wird untersucht, ob die Kohyponyme die Merkmale annehmen. Die Kohyponyme werden aber vorher nach DUW (2007) definiert (siehe Anhang 3). Die 31 Kohyponyme, die nach deren Definitionen sich im Wortfeld ‚abschwächen‘ befinden und nach DUW (2007) im übertragenen Sinne verwendet werden können, werden unten in Abb. 7 dargestellt:

abschwächen	verdrehen
ausschmücken	verdunkeln
bagatellisieren	verharmlosen
beschönigen	verheimlichen
frisieren	verhüllen
herunterspielen	verkleinern
idealisieren	verlieblichen ²⁰
kaschieren	vernebeln
mildern	verniedlichen
schönfärben	verschleiern
tarnen	verstecken
übertreiben	vertuschen
unterbewerten	verwischen
untertreiben	vortäuschen
verbergen	verzerren
verbrämen	

Abb. 7. Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ im übertragenen Sinne nach DUW (2007)

Im Folgenden werden die Kohyponyme, die oben in der Abbildung präsentiert wurden, sowie die Kohyponyme *abhacken*, *abzwicken*, und *wegschneiden*, die nach DUW (2007) keine abstrakte Bedeutung haben, in eine Matrix in der Abbildung unten (Abb. 8) eingetragen. Diese Kohyponyme werden weiter untersucht, weil sie im Korpus auch im abstrakten Sinne vorkommen. Die Merkmale in der Matrix sind [\pm WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG], [\pm ABSCHWÄCHUNG] und [\pm VERBERGUNG]. Der Grund, warum gerade diese Merkmale gebraucht werden, ist, dass sie die verschiedenen Bedeutungsnuancen der Kohyponyme decken. Aus der Matrix geht hervor, welche Werte die verschiedenen Kohyponyme annehmen und welche sie nicht annehmen. Bei der Annahme der Merkmale wird von den Definitionen der Kohyponyme in DUW (2007) ausgegangen. Diejenigen Kohyponyme, die in der Merkmalmatrix keine Merkmale annehmen, werden jedoch in COSMAS II überprüft, um festzustellen, ob sie trotzdem in übertragenem Sinne gebraucht werden. Falls dies nicht der Fall ist, werden sie von der Untersuchung ausgegrenzt.

²⁰ *Verlieblichen* ist nicht in DUW (2007) vorhanden, sondern unter der Internetadresse www.woerterbuch.info zu finden.

Merkmale:	Abschwächung ²¹	Verbergung ²²	Wirklichkeits- veränderung
abhacken	(-)	(-)	(+)
abschwächen	+	-	+
abzwicken	(-)	(-)	(+)
ausschmücken	-	-	+
bagatellisieren	+	-	+
beschönigen	+	-	+
frisieren	-	+	+
herunterspielen	+	-	+
idealisieren	-	-	+
kaschieren	-	+	+
mildern	+	-	+
schönfärben	+	-	+
tarnen	-	+	+
übertreiben	-	-	+
unterbewerten	+	-	-
untertreiben	+	-	+
verbergen	-	+	+
verbrämen	+	+	+
verdrehen	-	+	+
verdunkeln	-	+	-
verharmlosen	+	-	+
verheimlichen	-	+	+
verhüllen	-	+	-
verkleinern	+	-	+
verlieblichen	(+)	(-)	(-)
vernebeln	-	+	+
verniedlichen	+	-	+
verschleiern	-	+	+
verstecken	-	+	-
vertuschen	-	+	+
verwischen	-	+	-
verzerren	-	-	+
vortäuschen	-	+	+
wegschneiden	(-)	(-)	(+)

Abb. 8. Merkmalmatrix der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘

Der Abbildung oben ist zu entnehmen, dass nicht alle Kohyponyme den Wert [+ABSCHWÄCHUNG] annehmen. Jedoch ist zu bemerken, dass alle Kohyponyme in COSMAS II untersucht werden, um zu sehen, ob sie in der Bedeutung ‚abschwächen‘ gebraucht werden.

²¹ Definition von *abschwächen*: „[...] [allmählich] schwächer, geringer machen; mildern [...]“ (DUW 2007).

²² Definition von *verbergen*: „[...] **1.a**) den Blicken anderer entziehen; verstecken [...] **b**) nicht sehen lassen; verdecken [...] **2.a**) der Kenntnis, dem Wissen anderer vorenthalten, entziehen; verheimlichen [...]“ (DUW 2007).

Wenn die Definitionen der Kohyponyme betrachtet werden, kann das Kohyponym *verlieblichen* vom Wortfeld ‚abschwächen‘ sofort abgetrennt werden. Die Merkmale dieses abgetrennten Kohyponyms stehen in der Merkmalmatrix in Klammern. Das abzutrennende Kohyponym *verlieblichen*, konnte in COSMAS II nur zweimal belegt werden und kommt in DUW (2007) gar nicht vor. Eine Definition des Verbs ist nicht ohne weiteres zu finden, und es kann als eine so genannte Gelegenheitsbildung, die den Wortbildungsmustern folgt, gesehen werden. Aus den Definitionen der verschiedenen Kohyponyme geht hervor, dass sie sich in Gruppen einteilen. Eine problematische Gruppe sind die unten aufgelisteten Kohyponyme. Die Kohyponyme stehen in Klammern, weil sie eine konkrete Bedeutung in DUW (2007) haben. Diese Kohyponyme sind:

abhacken
abzwicken
wegschneiden

Beim Untersuchen dieser Kohyponyme im Korpus, geht hervor, dass sie in den meisten Fällen konkret, d. h. nicht in übertragener Bedeutung gebraucht werden. Nach ihren Definitionen in DUW (2007) konnten sie nicht ohne weiteres in eine Merkmalmatrix mit den Merkmalen [\pm WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG], [\pm ABSCHWÄCHUNG] oder [\pm VERBERGUNG] eingetragen werden und deshalb stehen ihre Merkmale in Klammern. Jedoch sind Beispiele in COSMAS II vorhanden, die zeigen, dass die Kohyponyme *wegschneiden*, *abhacken* und *abzwicken* auch abstrakt verwendet werden:

„Handballer finden zu spät ins Spiel“:

Beim SV Crumstadt II kassierten die Handball-Herren des TV Bürstadt eine Auswärtsniederlage. Damit wurden die Hoffnungen enttäuscht, den Abschluss des vergangenen Jahres *abhacken* zu können und neue Akzente zu setzen. (M03/JAN.04859 Mannheimer Morgen, 24.01.2003)

„Sichere Kontakte zur Karriere“:

Sie haben die beruflichen Schaltkreise geschlossen, die Leitungen in die Zukunft sind verlegt, doch wer den Plus-Pol des Erfolgs nicht *abzwicken* will, muss auch weiterhin ständig unter Strom bleiben: 61 Junghandwerker aus dem Elektro-Fach waren bei den Gesellenprüfungen immer auf Draht, und Günther Kehrberger, der Obermeister der Innung, ließ bei der Freisprechungsfeier den Nachwuchs deshalb im hellsten Licht erstrahlen und Bürgermeister Rolf Schmidt lobte den sicheren Kontakt zur Karriere, den die jungen Handwerker mit ihren guten Leistungen nun gesteckt haben. [...] (M04/APR.27278 Mannheimer Morgen, 24.04.2004)

„Hymnen-Mix spaltet die Politiker“:

Diesen Rat gibt auch der Komponist Bardo Henning dem CDU-Generalsekretär. „Der Streit ist mir unverständlich“, sagt der Berliner. Er wolle in seinem Stück eine Rückschau halten. „Wir dürfen unsere Vergangenheit nicht *wegschneiden*. Von Verhunzen kann keine Rede sein“, beteuert der Jazz-Komponist. (M98/AUG.67636 Mannheimer Morgen, 15.08.1998)

In den Beispielen geht es um *den Abschluss des vergangenen Jahres abhacken zu können, den Plus-Pol des Erfolgs nicht abzwicken und die Vergangenheit nicht wegschneiden*. Die Tatsache, dass die Kohyponyme *abhacken*, *abzwicken* und *wegschneiden*, auch in abstrakter Bedeutung vorkommen können, könnte ein Zeichen für verschwommene Mitglieder des Feldes²³ sein und dazu wird in der Analyse ausgehend von der Prototypentheorie Stellung genommen.

Wenn das Wortfeld ‚abschwächen‘ mit den zugehörigen Kohyponymen ausgehend vom Resultat der Merkmalmatrix betrachtet wird, ordnen sich die Kohyponyme in verschiedene Gruppen ein. Dem Merkmal [+ABSCHWÄCHUNG] mit der Kernbedeutung ‚abschwächen‘ schließt sich ein Kohyponym an. Das Merkmal [+VERBERGUNG] wird von vier Kohyponymen angenommen, und ebenso vier Kohyponyme nehmen den Wert [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]. Keine Kohyponyme sind in der Gruppe [+ABSCHWÄCHUNG] und [+VERBERGUNG] vorhanden, während jeweils zehn Kohyponyme in den Gruppen [+ABSCHWÄCHUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] sowie [+VERBERGUNG und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] zu finden sind. Ein Kohyponym tritt mit allen den drei Merkmalen [+ABSCHWÄCHUNG], [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] auf.

Das Kohyponym, das in der Merkmalmatrix das Merkmal [+ABSCHWÄCHUNG] aufweist und das in der Kernbedeutung ‚abschwächen‘ gebraucht wird, ist *unterbewerten*. Im Folgenden wird das Kohyponym im Wortfeld ‚abschwächen‘ in einem Kontext in COSMAS II überprüft. Hier wird die Bedeutung der Aussage in einem abschwächenden Sinn gebraucht:

²³ In Kap. 5 wurde erwähnt, dass zentrale und periphere Wörter im Wortfeld vorhanden sind.

Zehntausende ohne Autos auf der Piste:

Und ADFC-Mitstreiter Alfred Kratz ergänzt: „Je öfter das Fahrrad mal aus dem Keller geholt wird, wie eben bei einem solchen Ereignis, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Leute auch sonst das Auto in der Garage stehen lassen.“ Immerhin könnte „Natürlich Bergstraße“ eine Initialzündung sein, wobei man auch den Spaßfaktor nicht *unterbewerten* sollte. (M99/MAI.31189 Mannheimer Morgen, 17.05.1999)

Die lexikalische Bedeutung des Kohyponyms im obigen Korpus kommt im Kontext [+ABSCHWÄCHEN] vor. Das Kohyponym weist das Merkmal auf, und wird in dieser Bedeutung gebraucht. Der Spaßfaktor wird ziemlich groß, wenn die Leute mit dem Fahrrad fahren und das Auto zu Hause lassen. Aus diesem Grund gehört meiner Meinung nach das Kohyponym *unterbewerten* zum Wortfeld ‚abschwächen‘.

Die Kohyponyme, die das Merkmal [+VERBERGUNG] in COSMAS II annehmen sind die folgenden vier:

verdunkeln
verhüllen
verstecken
verwischen

Die oben genannten Kohyponyme tragen in ihren Kontexten die Bedeutung [+VERBERGUNG]: *Probleme verdunkeln die Markteinführung, starke Nebel verhüllen die Wahrheit, Risiken verstecken und Kompromisse verwischen die Verantwortlichkeit.* Als Beispiele werden drei Kohyponyme in ihren Kontexten in COSMAS II erwähnt,²⁴ die das Merkmal [+VERBERGUNG] annehmen:

Schmiergelder waren Routine:

Die Zahlungsanweisungen seien jedoch nicht von Bereichsvorständen oder anderen Managern direkt unterschrieben worden, berichtete der Zeuge weiter. Diese hätten ihre Zustimmung nur auf gelben Klebezetteln signalisiert. Im Falle behördlicher Nachforschungen hätten diese entfernt werden sollen, um die Verwicklung des Führungspersonals zu *verdunkeln*. Die Ausführungen des Kaufmanns decken sich mit bisherigen Aussagen anderer Zeugen und Beschuldigter. Demnach hat es bei Siemens eine organisierte Schattenwelt zur Beschaffung und Auszahlung von Schmiergeld gegeben. Mitgemischt haben offenbar auch Mitarbeiter der Siemens-Rechtsabteilung, die eigentlich Schmiergeldpraktiken hätte bekämpfen müssen. (HAZ08/JUN.01392 Hannoversche Allgemeine, 10.06.2008, 14)

Ressort: Frontseite; ‚Erzbischof‘ Roland Trauffer geht:

„Starke Nebel *verhüllen* die Wahrheit.“ (E99/JUL.17907 Zürcher Tagesanzeiger, 08.07.1999, 1)

²⁴ Die übrigen Kohyponyme in ihren Kontexten in COSMAS II sind in Anhang 4 vorhanden.

Kaum Unterschiede erkennbar:

Die Große Koalition in Berlin macht es dem Wähler immer schwerer, die Unterschiede zwischen christdemokratischer und sozialdemokratischer Politik zu erkennen. Die faulen Kompromisse *verwischen* die Verantwortlichkeit und haben nur eines gemeinsam: Sie kosten unser Geld und unsere Freiheit. (HAZ08/JAN.03733 Hannoversche Allgemeine, 21.01.2008, 24)

Im ersten Beispiel *um die Verwicklung des Führungspersonals zu verdunkeln* ist eine Verbergung vorhanden, weil man nicht zugeben möchte, dass alles nicht nach den Richtlinien eines Unternehmens läuft. Im zweiten Beispiel, in dem *starke Nebel verhüllen die Wahrheit* wird die Wahrheit verborgen. Das dritte Beispiel, *die faulen Kompromisse verwischen die Verantwortlichkeit*, zeigt, dass die Verantwortlichkeit durch faule Kompromisse verborgen wird.

In der Merkmalmatrix des Wortfeldes ‚abschwächen‘ ist das dritte Merkmal [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]. Dieses Merkmal also nehmen vier der Kohyponyme an. Die zwei Merkmale [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] und [+ABSCHWÄCHUNG] besitzen zehn Kohyponyme und ebenso zehn tragen die zwei Merkmale [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] und [+VERBERGUNG]. Die Kohyponyme mit dem Merkmal [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] sind die folgenden:

ausschmücken
idealisieren
übertreiben
verzerren

Die Kohyponyme, die nur das Merkmal [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] aufweisen, werden unten in zwei Beispiele aus COSMAS II veranschaulicht:

Erfolg. ‚Es sind immer die Feinde, mit denen man irgendwann Frieden schließen muss‘:
Es gibt auch in Israel Stimmen, die sagen, dass mit Ariel Scharon und Jassir Arafat der Konflikt nicht zu lösen sei. Das seien zwei Kämpfer, die alte Rechnungen begleichen müssten. STEIN: Wenn die israelische Bevölkerung nicht mehr Scharons Positionen teilt, dann kann sie ihn als Ministerpräsident abwählen. Vergessen Sie bitte nicht, Israel ist eine Demokratie. Die nächste Wahl findet aber erst im nächsten Jahr statt, bis dahin könnte der ganze Nahe Osten explodieren. STEIN: Lassen Sie bitte diese Polemik. Übrigens: Die Terrorwelle hat ja nicht mit Ministerpräsident Scharon angefangen. Im Gegenteil, sie ist bereits während des Oslo-Prozesses zum Alltag geworden. Heute neigt man dazu, diese Zeit zu *idealisieren*. Und auch unter Scharon-Vorgänger Ehud Barak mussten wir mit der Gewalt leben. Deshalb gilt: Solange Arafat

sich nicht von seiner strategischen Entscheidung vom September 2000 distanziert, den Terror als Mittel zu benutzen, solange ist es egal, wer in Israel regiert. [...] (M02/APR.24982 Mannheimer Morgen, 03.04.2002)

Die miese Masche der Seelenfänger:

Gute Propagandisten lügen nicht, sie *verzerr*en die Wahrheit, wie es ihnen gefällt. Und so schaffen es die Macher dieser Ausstellung, scheinbar schlüssig zu belegen, dass so ziemlich jedes Unheil der Menschheitsgeschichte die Schuld der Psychiatrie ist – einschließlich Bosnien-Krieg und Nationalsozialismus. Die Akteure sind schließlich entweder selbst Psychiater – wie der bosnische Kriegsverbrecher Radovan Karadzic – oder wurden von Psychiatern als Marionetten benutzt – gemeint ist Hitler. [...] (HMP08/JUN.02737 Hamburger Morgenpost, 28.06.2008, 6–7)

Im ersten Beispiel oben ist eine Wirklichkeitsveränderung vorhanden: *Heute neigt man dazu, diese Zeit zu idealisieren*. Aus dem Text geht hervor, dass Terror schon in der Zeit des Oslo-Prozesses vorkam, aber dieses Vorkommen ist heute vergessen und die damalige Zeit gilt als vollkommener als sie eigentlich war. Das zweite Beispiel zeigt auch eine Wirklichkeitsveränderung: *Gute Propagandisten lügen nicht, sie verzerr*en die Wahrheit, wie es ihnen gefällt. In diesem Beispiel wird die Wahrheit so entstellt, dass sie den Propagandisten am besten passt.

Die Kohyponyme die außer dem Merkmal [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] auch das Merkmal [+ABSCHWÄCHUNG] haben, sind: *abschwächen, bagatellisieren, beschönigen, herunterspielen, mildern, schönfärben, untertreiben, verharmlosen, verkleinern* und *verniedlichen*. Die Kohyponyme *frisieren, kaschieren, tarnen, verbergen, verdrehen, verheimlichen, vernebeln, verschleiern, vertuschen* und *vertäuschen* treten mit den Merkmalen [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] und [+VERBERGUNG] auf. Alle Kohyponyme und deren Merkmale gehen aus der Abb. 8 hervor und sind in ihren Zusammenhängen in COSMAS II in Anhang 4 zu finden. Außerdem werden die Kohyponyme mit ihren Merkmalen auf der folgenden Seite in ein Schema (Abb. 9) eingetragen, aus dem hervorgeht, welche Merkmale sie annehmen:

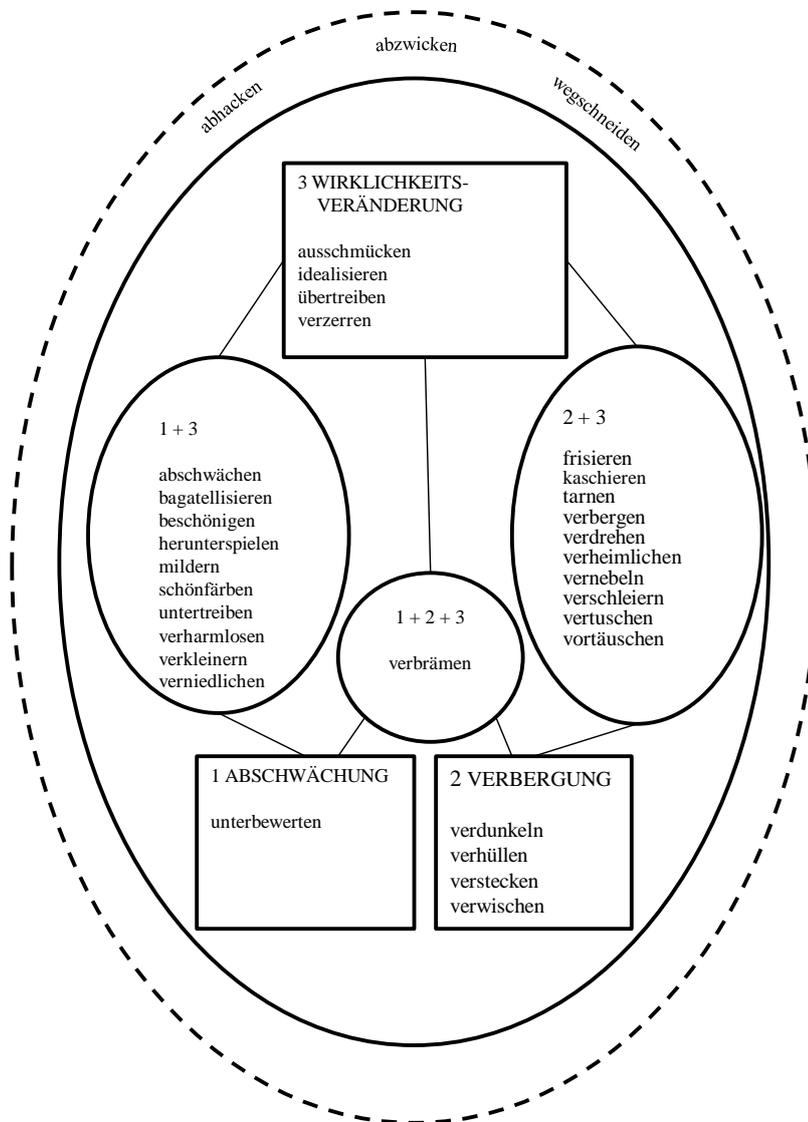


Abb. 9. Die Kohyponyme und ihre semantischen Beziehungen nach der Merkmalsemantik

Die Kohyponyme sind nach der Merkmalmatrix in Abb. 5 als Grundlage in einem Schema in Abb. 9 erfasst. Hier werden die Kohyponyme und ihre verschiedenen Merkmale dargestellt. In den drei Kästchen sind die Kohyponyme, die jeweils die Merkmale [+ABSCHWÄCHUNG], [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITS-

VERÄNDERUNG] annehmen. Kohyponyme, die über mehr als ein Merkmal verfügen, sind in die drei Ellipsen eingetragen. Zwischen den Kästchen und den Ellipsen sind Linien vorhanden, die die Beziehungen zwischen ihnen zeigen. In der Mitte ist eine Ellipse, wo sich das Kohyponym *verbrämen* befindet, das Bedeutungsbeziehungen zu sämtlichen drei Merkmalen aufweist. Aus dem Schema geht hervor, dass die Merkmale [+ABSCHWÄCHUNG] und [+VERBERGUNG] über kein gemeinsames Kohyponym verfügen. Die Merkmale [+ABSCHWÄCHUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG], sowie [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] teilen dagegen gemeinsame Kohyponyme.

Das Kohyponym *verbrämen* nimmt also als einziges Kohyponym alle drei Merkmale [+ABSCHWÄCHUNG], [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] an. Nach der Merkmalthorie könnte dieses Verb das typischste im Wortfeld ‚abschwächen‘ sein, aber dies ist es meiner Meinung nach nicht. Ein Grund dafür, dass das Kohyponym *verbrämen* alle Merkmale annimmt, könnte sein, dass die Bedeutung des Verbs so verschwommen ist, dass es alle Merkmale annimmt. Dies geht aber nicht aus der binären Merkmalanalyse hervor, und deswegen soll das Verb in der folgenden Analyse, in der die Prototypentheorie als Werkzeug dient, weiter untersucht werden.

6.3 Analyse ausgehend von der Prototypentheorie

Die Bedeutungen können durch die binäre Merkmalsemantik beschrieben werden. Sie können aber auch mit Hilfe der Prototypentheorie dargestellt werden. In dieser Hinsicht ist die Prototypensemantik als eine Ergänzung zu sehen. Die Kohyponyme haben gemeinsame Merkmale und lassen sich nach der Prototypentheorie eingrenzen. Hier sind die Prototypen im Zentrum. Die Kohyponyme sind im Wortfeld zu finden, und können prototypische oder periphere Mitglieder sein. Diejenigen, die periphere Mitglieder sind, sind in der Nähe einer benachbarten Kategorie zu finden. In einem Wortfeld gibt es auch Überlappungen, d. h. gemeinsame Inhalte eines Semems mit einem anderen im Wortfeld. Wenn das Wortfeld ‚abschwächen‘ betrachtet wird, werden die Kohyponyme *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* und die

im Wortfeld auftretenden Kohyponyme untersucht, die in der Abb. 8 in Kapitel 6.2 aufgelistet sind. Die untersuchten Kohyponyme sind auch in einem Schema in Abb. 9 vorhanden.

Wittgenstein (2000: 78) stellt fest, dass bei Spielen Familienähnlichkeiten vorhanden sind. Er nennt *Brettspiele*, *Kartenspiele*, *Ballspiele* und *Kampfspiele* und fragt sich, was diese gemeinsam haben, indem sie alle *Spiele* sind. Er zieht die Schlussfolgerung, dass die Ähnlichkeiten, die sie gemeinsam haben, Familienähnlichkeiten sind.²⁵ Gemeinsame Merkmale zwischen den verschiedenen Arten von Spielen sind präsent. In dieser Hinsicht bilden die Verben *verharmlosen*, *beschönigen*, *verschleiern* und *herunterspielen* eine Kategorie, die Familienähnlichkeiten gemeinsam haben, die im Wortfeld ‚abschwächen‘ zu sehen sind. Kleiber (1993: 134) hebt den Nutzen der erweiterten Version der Prototypensemantik hervor und vertritt die Meinung, dass die Exemplare in einer Kategorie kein gemeinsames Merkmal mit dem Prototyp haben müssen, sondern dass ein gemeinsames Merkmal mit den anderen Vertretern in der Kategorie reicht.²⁶ Diese Annahme erweitert die Nutzung der Prototypensemantik und gibt ihr eine große Beschreibungskraft bei den verschiedenen Kategorien.

Es gibt Wörter, die sich zentral im Wortfeld befinden und Wörter, die in der Peripherie zu finden sind (Schneider 1988: 36). Wie früher erwähnt, gibt es sowohl eine mindere Anzahl von abgeschlossenen Wortfeldern, als auch Felder, die keine eindeutigen Grenzen kennen. Die meisten Wortfelder verfügen über einen Übergangsbereich, und dies bedeutet, dass ihre Kategoriengrenzen unscharf sind. In dieser Arbeit wird angenommen, dass es im Wortfeld ‚abschwächen‘ auch periphere Wörter gibt, die nicht ohne weiteres in die Gruppe einzuordnen sind.

Die Kriterien der Prototypentheorie sind laut Rosch u. a., dass Merkmale „mehr-oder-weniger“ vorkommen und dass die Mitglieder eines Feldes nicht „den gleichen Stellenwert“ haben²⁷ (Mangasser-Wahl 2000a: 15). Wenn die Prototypentheorie auf die

²⁵ Wittgensteins Auffassung von *Familienähnlichkeit* wird von Wierzbecka (1990: 356f.) kritisiert.

²⁶ Siehe dazu auch Tschirpke (2005: 153).

²⁷ Die Kriterien von Rosch wurden in Kap.5.2.2 behandelt.

Verben angewandt wird, wird nicht von der Häufigkeit der Verben im Korpus ausgegangen. Einerseits wird diese Untersuchung nicht quantitativ durchgeführt, andererseits ist ein prototypisches Verb in COSMAS II nicht unbedingt in anderen Zusammenhängen prototypisch. Dagegen werden Familienähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten mit den Merkmalen [\pm ABSCHWÄCHUNG], [\pm VERBERGUNG] und [\pm WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] bei den Kohyponymen überprüft. Die Kriterien von Rosch sind auch bei den Kohyponymen vorhanden. Sie bilden sechs verschiedene Gruppen mit den Merkmalen [+ABSCHWÄCHUNG]; [+VERBERGUNG]; [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]; [+ABSCHWÄCHUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]; [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]; [+ABSCHWÄCHUNG], [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] sowie die Randmitglieder (siehe Abb. 7). Die Kohyponyme des Wortfelds ‚abschwächen‘ haben verschiedene Bedeutungen und können deswegen meiner Meinung nach nicht den gleichen Stellenwert haben. Sie nehmen auch verschiedene Positionen in einem Schema, das von Kleibers Schema (mit einem Hinweis auf Rubba) entwickelt worden ist, ein. Auf der folgenden Seite (Abb. 10) wird das Schema mit den Kohyponymen dargestellt:

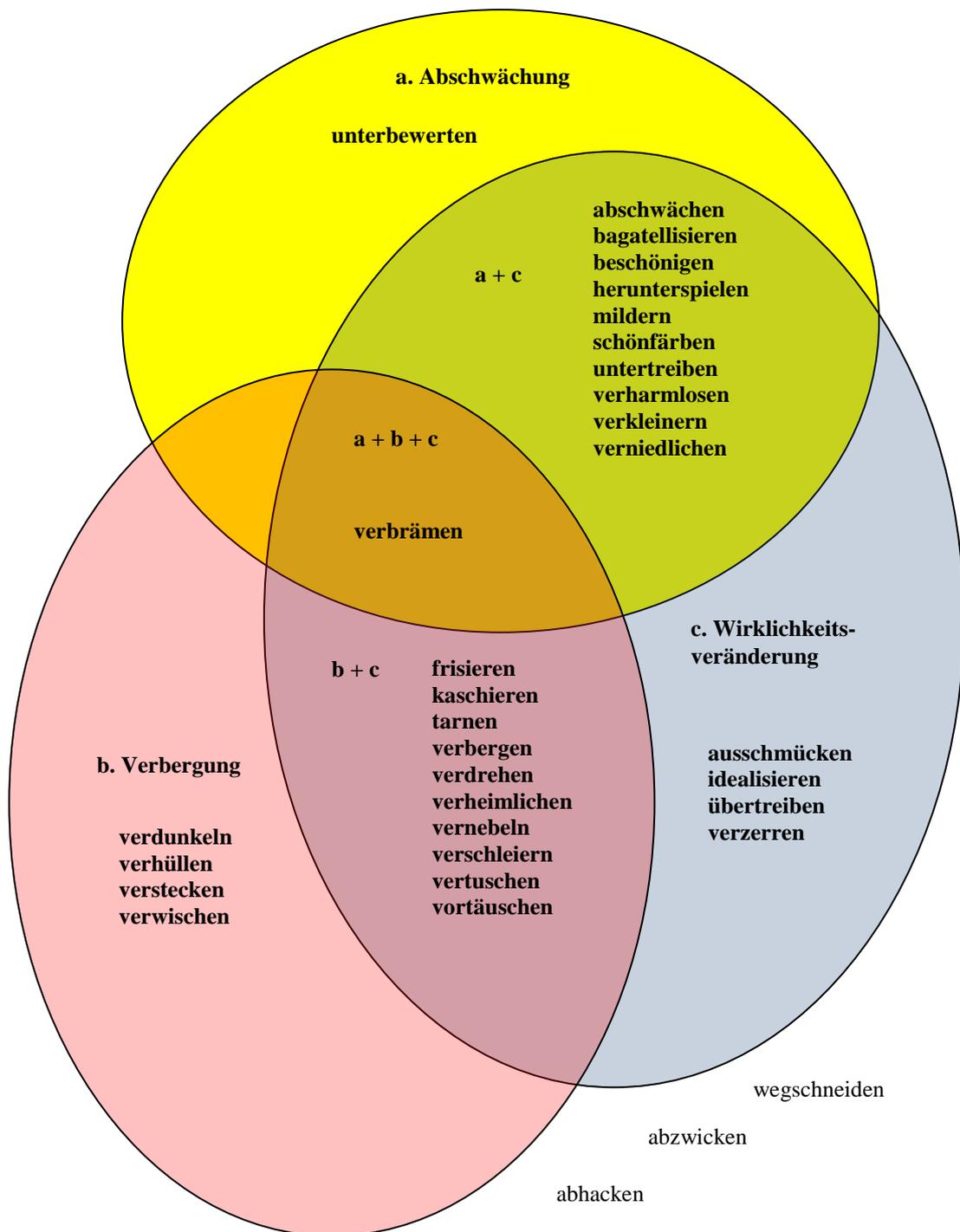


Abb. 10. Schema über die Kohyponyme nach der Prototypentheorie

Aus Abb. 10 geht hervor, dass die drei Ellipsen jeweils ein Merkmal aufweisen, und wo die Ellipsen einander überlappen, gibt es ein Feld mit zwei oder drei gemeinsamen Merkmalen. (In der Mitte ist ein Feld vorhanden, wo sich alle drei Merkmale überlappen.) Die Kohyponyme treten in sechs Gruppen in den Ellipsen auf. Zu bemerken ist, dass die Kohyponyme nach den semantischen Merkmalen in der Merkmalanalyse wieder im Schema ausgehend von der Prototypentheorie zu finden sind. In der Ellipse a. mit dem Merkmal ‚Abschwächung‘ befindet sich das Kohyponym *unterbewerten*. Ellipse b. hat das Merkmal ‚Verbergung‘ und da sind *verdunkeln*, *verhüllen*, *verstecken* und *verwischen* zu finden, während Ellipse c. mit dem Merkmal ‚Wirklichkeitsveränderung‘ die Kohyponyme *ausschmücken*, *idealisieren*, *übertreiben* und *verzerrern* enthalten. Die zwei Merkmale ‚Abschwächung‘ und ‚Wirklichkeitsveränderung‘ überlappen sich und im Feld sind zehn Kohyponyme. Die zwei Merkmale ‚Verbergung‘ und ‚Wirklichkeitsveränderung‘ tragen auch zehn Kohyponyme. Alle drei Merkmale ‚Abschwächung‘, ‚Verbergung‘ und ‚Wirklichkeitsveränderung‘ ist bei dem Kohyponym *verbrämen* zu finden.

Im Wortfeld ‚abschwächen‘ kann das Kohyponym *verbrämen* als ein zentrales Mitglied, ein Prototyp, gesehen werden, da es gemeinsame Merkmale mit den untersuchten Kohyponymen im Feld hat. Wie schon früher erwähnt, werden Überlappungen der Merkmale Familienähnlichkeit genannt. In der Merkmalanalyse entstand die Frage, ob *verbrämen* ein verschwommenes Mitglied ist. Diese Untersuchung gibt darauf keine Antwort. Laut Mangasser-Wahl (2000b: 62f.) ist ein verschwommenes Mitglied eines Wortfelds ein Mitglied, das gemeinsame Bedeutungsmerkmale mit einem benachbarten Wortfeld aufweisen kann. Diese Untersuchung beschäftigt sich nur mit dem Wortfeld ‚abschwächen‘, und untersucht keine benachbarten Wortfelder. Es wird jedoch angenommen, dass, weil *verbrämen* ein zentrales Mitglied ist, das Kohyponym kein verschwommenes Mitglied im Wortfeld ‚abschwächen‘ ist, sondern verschwommene Mitglieder könnten eher *abhacken*, *abzwicken* und *wegschneiden* sein. Sie wurden in der Merkmalanalyse Randmitglieder genannt. Es ist jedoch schwierig, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, weil die genannten Kohyponyme eher konkret als abstrakt verwendet werden und weil diese Untersuchung sich mit den abstrakten Bedeutungen der Kohyponyme beschäftigt.

Früher in dieser Arbeit sind die Antonyme als Kontrollinstrument erwähnt worden, und jetzt könnten die Kohyponyme *abhacken*, *abzwicken* und *wegschneiden* mit ihren Antonymen untersucht werden. Die aufgelisteten Antonyme dieser drei Kohyponyme würden auf dieselbe Weise wie die untersuchten Kohyponyme in COSMAS II eingegeben werden, und dann wäre es möglich, Stellung zum Resultat zu nehmen. Das Problem ist, dass keines der Kohyponyme *abhacken*, *abzwicken* und *wegschneiden* in den zugänglichen Antonymwörterbüchern vorhanden ist. Daraus könnte die Schlussfolgerung gezogen werden, dass diese drei Kohyponyme für das Wortfeld ‚abschwächen‘ nicht repräsentativ sind. Trotzdem treten diese Kohyponyme in der Bedeutung ‚abschwächen‘ in COSMAS II auf. Aus diesem Grund können sie meines Erachtens in der Untersuchung als verschwommene Mitglieder des Wortfeldes ‚abschwächen‘ angesehen werden. Weitere Untersuchungen müssten jedoch durchgeführt werden um herauszufinden, wo sich die Übergangszone mit den verschwommenen Mitgliedern zwischen den benachbarten Wortfeldern befindet. Dann müssten weitere Untersuchungen der benachbarten Felder durchgeführt werden um festzustellen, ob die Randmitglieder in mehr als einem Wortfeld vorkommen. Aus dieser Untersuchung geht auch nicht hervor, wie die Kohyponyme mit den verschiedenen Merkmalen nach dem Repräsentativitätsgrad der Kategorie einen gewissen Platz im Wortfeld ‚abschwächen‘ einnehmen.

7 ZUSAMMENFASSUNG

Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit war das Wortfeld ‚abschwächen‘. Die Zielstellungen waren, das Wortfeld ‚abschwächen‘ abzugrenzen und zu beschreiben, sowie die Beziehungen zwischen den Wörtern im Wortfeld darzustellen. Das Interessante war herauszufinden, wie alles zusammenhängt: Bedeutungsbeziehungen und semantische Merkmale können ein Wortfeld eingrenzen.

Das Korpus der Untersuchung bestand aus 33 Kohyponymen im Wortfeld ‚abschwächen‘. Ihre Bedeutungen im Kontext wurden in COSMAS II überprüft, um zu kontrollieren, ob sie in den untersuchten Bedeutungen vorkamen.

Im Theorieteil wurde zuerst auf die Geschichte der Wortfeldtheorie eingegangen. Dann wurden der Begriff *Bedeutung* sowie verschiedene Theorien der Bedeutungsbeschreibung dargestellt. Als Folgendes wurde das Wortfeld als semantische Gruppe paradigmatischer Beziehungen veranschaulicht, wobei u. a. die Bedeutungsbeziehungen Hyponymie, Antonymie und Kohyponymie erwähnt wurden. Anschließend wurden im Theorieteil die Merkmalsemantik, die Standardversion und die erweiterte Version der Prototypensemantik erläutert. Danach wurde eine Analyse der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ mit Hilfe der Merkmal- und der Prototypensemantik durchgeführt. Diese Kohyponyme gingen von den vier Verben *beschönigen*, *herunterspielen*, *verharmlosen* und *verschleiern* aus, und sie wurden in zwölf Wörterbüchern nachgeschlagen.

Die Definition vom *Wortfeld* folgte den Charakteristika von Löbner (2003), und zwar waren die Lexeme derselben grammatischen Kategorie und gemeinsame Bestandteile ihrer Bedeutungen vorhanden. Außerdem lagen klar definierte Bedeutungsbeziehungen zwischen den Kohyponymen vor.

Im Wortfeld bestanden paradigmatische Beziehungen und die Kohyponyme konnten untereinander in einem Satz ausgetauscht werden. Die Kohyponyme waren jedoch keine

bedeutungsgleichen Wörter und die Bedeutung der Aussage wurde verändert, weil die Kohyponyme verschiedene Konnotationen hatten.

In der Merkmalsemantik wird die lexikalische Bedeutung in binären Merkmalen erfasst. In der Analyse wurden die semantischen Merkmale von den Merkmalen der untersuchten Kohyponyme abgeleitet: [\pm ABSCHWÄCHUNG], [\pm VERBERGUNG] und [\pm WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]. Die Kohyponyme wurden nach DUW (2007) definiert, und diejenigen wurden untersucht, die im übertragenen Sinne verwendet wurden. Sie teilten sich in sechs Gruppen ein, und zwar in [+ABSCHWÄCHUNG]; [+VERBERGUNG]; [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]; [+ABSCHWÄCHUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]; [+VERBERGUNG] und [WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG] sowie ein Kohyponym mit allen drei Merkmalen [+ABSCHWÄCHUNG], [+VERBERGUNG] und [+WIRKLICHKEITSVERÄNDERUNG]. Drei Kohyponyme nahmen nicht ohne weiteres die Merkmale an, wurden aber trotzdem im Korpus abstrakt gebraucht und wurden daher in der Untersuchung als Randmitglieder des Feldes ‚abschwächen‘ klassifiziert.

Die Analyse ausgehend von der Prototypentheorie zeigte, dass die in der Merkmalsemantik hergeleiteten Merkmale auch in der Prototypentheorie vorhanden waren. Ausgehend von den Merkmalen wurde das Wortfeld ‚abschwächen‘ nach einem in Kleiber (1993: 119) vorkommenden Schema entwickelt, und hier wurden die Kohyponyme nach der Prototypentheorie dargestellt. Aus dem Schema ging hervor, dass die Kohyponyme mit denselben Merkmalen wie oben auftraten. Das Kohyponym *verbrämen* nahm alle drei Merkmale an und war m. E. demnach in dieser Untersuchung der Prototyp des Wortfeldes ‚abschwächen‘.

Weitere Möglichkeiten zur Untersuchung wären, die Positionen der Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ festzulegen, sowie den Übergangsbereich zwischen den benachbarten Wortfeldern und deren verschwommenen Mitgliedern festzustellen. Die Fragestellung wäre dann, ob Gemeinsamkeiten mit den semantischen Merkmalen des

Wortfeldes ‚abschwächen‘ in den benachbarten Wortfeldern zu finden sind, und ob dieses Vorkommen zur Existenz der verschwommenen Mitglieder beiträgt.

8 LITERATURVERZEICHNIS

8.1 Belegquellen

- „Alles nur“. (02.02.2008) [M08/FEB.08544 Mannheimer Morgen S. 8]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Ärzte wettern gegen Arznei-Sparpaket: Anreiz zur Billigtherapie“. (18.02.2006) [M06/FEB.13734 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Auch Erika Pöschl ist dabei“. (28.09.2005) [M05/SEP.79134 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Bei Gau-Meisterschaften immer auf dem...“. (09.02.2008) [RHZ08/FEB.08606 Rhein-Zeitung]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Beugehaft – ein untauglicher Versuch – Von den Ex-Terroristen ist keine Aufklärung zu erwarten“. (16.08.2008) [NUN08/AUG.01669 Nürnberger Nachrichten S. 2]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „BEZIRKE; Kampf gegen Korruption“. (24.02.1999) [L99/FEB.07066 Berliner Morgenpost S. 15] Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Braun spricht von ‚Image-Schaden‘“. (29.05.2000) [M00/MAI.25022 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Der Familienmensch“. (11.11.2008) [HAZ08/NOV.01932 Hannoversche Allgemeine S. 17]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Die miese Masche der Seelenfänger“. (28.06.2008) [HMP08/JUN.02737 Hamburger Morgenpost S. 6–7]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Die Parteien überbieten sich“. (04.06.2008) [M08/JUN.42591 Mannheimer Morgen S.4. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Ein Skandal im Schatten von Olympia“. (23.09.2008) [HAZ08/SEP.04476 Hannoversche Allgemeine S. 10]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Es sind immer die Feinde, mit denen man irgendwann Frieden schließen muss“ (03.04.2002) [M02/APR.24982 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].

- „Handballer finden zu spät ins Spiel“. (24.01.2003) [M03/JAN.04859 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Hymnen-Mix spaltet die Politiker“. (15.08.1998) [M98/AUG.67636 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Kaum Unterschiede erkennbar“. (21.01.2008) [HAZ08/JAN.03733 Hannoversche Allgemeine S. 24]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Kinder für die Zukunft stärken“. (17.01.2008) [M08/JAN.04323 Mannheimer Morgen, S. 24. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [21.03.2010].
- LESERBRIEFE Mailen Sie Ihre Meinung an leserbriefe@mopo.de. (26.03.2008) 08/MAR.02250 Hamburger Morgenpost S. 17]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Löcher in der Kanalisation“. (26.06.2008) [M08/JUN.49252 Mannheimer Morgen S. 16. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Mehrheit macht Weg für Schul-Kooperation frei“. (18.04.2008) [M08/APR.29597 Mannheimer Morgen S. 17]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Mit dem Drahtesel in das Jagsttal“. (04.08.2004) [M04/AUG.52802 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Mutmaßliche Mörder sagen kein Wort“. (02.02.2007) [M07/FEB.00366 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Opel muss GM-Fehler ausbaden“. (12.11.2008) [HAZ08/NOV.02162 Hannoversche Allgemeine S. 13]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Opposition wirft CDU fingierte Zahlen vor“. (13.02.2001) [M01/FEB.10025 Mannheimer Morgen]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Polizeistreife fasste Rezeptfälscher“. (11.01.2008) [RHZ08/JAN.08351 Rhein-Zeitung]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- Ressort: Frontseite; „Erzbischof“ Roland Trauffer geht“. (08.07.1999) [E99/JUL.17907 Zürcher Tagesanzeiger S. 1] Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009]. [14.12.2009].
- „Servus, Hamburg“. (12.06.2008) [HMP08/JUN.01047 Hamburger Morgenpost S. 6]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].

- „Sichere Kontakte zur Karriere“. (24.04.2004) [M04/APR.27278 Mannheimer Morgen].
Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „So rutschte ich in die Schuldenfalle“. (18.06.2008) [HMP08/JUN.01648 Hamburger
Morgenpost S. 8]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>
[14.12.2009].
- „Steinbrück will die Regeln verschärfen – Konsequenz aus der Finanzkrise: Risiken
sollen sichtbarer werden“. (02.02.2008) [NUN08/FEB.00233 Nürnberger
Nachrichten S. 23]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>
[14.12.2009].
- „Vernebelt“. (14.07.2008) [HAZ08/JUL.02693 Hannoversche Allgemeine S. 24].
Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Wahldebakel in Togo“. (17.07.1998) [R98/JUL.56776 Frankfurter Rundschau S. 2].
Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].
- „Wollenberg ohne Lappen erwischt“. (02.06.2007) [HMP07/JUN.00167 Hamburger
Morgenpost S. 17]. Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>
[14.12.2009].
- „Zehntausende ohne Autos auf der Piste“. (17.05.1999) [M99/MAI.31189 Mannheimer
Morgen] Abrufbar unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> [14.12.2009].

8.2 Wörterbücher

- Bulitta, Erich und Hildegard (1994): *Wörterbuch der Synonyme und Antonyme*.
Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Der kleine Wahrig. Wörterbuch der deutschen Sprache* (1994). Hrsg. von Gerhard
Wahrig u. a. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon.
- Deutsches Wörterbuch. Mit einem Lexikon der deutschen Sprachlehre* (1991).
Jubiläumsausgabe. Hrsg. von Gerhard Wahrig u. a. Gütersloh: Bertelsmann
Lexikon.
- Duden. Bedeutungswörterbuch* (1985). 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte
Auflage. Hrsg. und bearb. von Wolfgang Müller unter Mitwirkung folgender
Mitarbeiter der Dudenredaktion: Wolfgang Eckey, Jürgen Folz, Heribert
Hartmann, Rudolf Köster, Dieter Mang, Charlotte Schrupp, Marion Trunk-
Nußbaumer. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden* (1999). 3., völlig
neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.

- Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2007). 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache in zwei Bänden* (1984). Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin: Akademie-Verlag.
- Knaurs großes Wörterbuch der deutschen Sprache. Der große Störig* (1985). Erarbeitet von Ursula Hermann unter Mitarbeit von Horst Leisering und Heinz Hellerer. München: Lexikographisches Institut.
- Knaurs Lexikon der sinnverwandten Wörter. 20 000 Stichwörter mit ihren Synonymen* (1982). Von Siegrid Radszuweit und Martha Spalier. München u. a.: Droemer-Knauer.
- Lexikon der Synonyme* (1992). Hrsg. von Ines Schill. Wien: ÖGB Verlag.
- Synonymwörterbuch. Sinnverwandte Ausdrücke der deutschen Sprache* (1989). Hrsg. von Herbert Görner und Günter Kempcke. Wiesbaden: Drei Lilien.
- Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch* (1982). Hrsg. von Erhard Agricola, Herbert Görner und Ruth Kufner. 11., unveränderte Auflage. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (2000). Von Günter Kempcke unter Mitarbeit von Barbara Seelig, Birgit Wolf, Elke Tellenbach und Edelgard Dücker, Margot Richter, Vera de Ruiter, Renate Schmidt, Karl Wunsch. Berlin u. a.: de Gruyter.

8.3 Sekundärliteratur

- Brinker, Klaus (1977): *Modelle und Methoden der strukturalistischen Syntax. Eine Einführung*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Burger, Harald (2007): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. 3., neu bearbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt.
- Bußmann, Hadumod (Hrsg.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: Kröner.
- Ducháček, Otto (1968): „Über verschiedene Typen sprachlicher Felder und die Bedeutung ihrer Erforschung“. In: Schmidt, Lothar (Hrsg.) (1973): *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 436–452.
- DUW (2007) = *Duden. Deutsches Universalwörterbuch*. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim u. a.: Dudenverlag.

- Enell-Nilsson, Mona (2008): „*In einer Birke an der Szene sitzt ein kleiner Junge [...]*.“ *Schwedisch-deutsche falsche Freunde als ein Phänomen inter-individueller und individueller Wortschätze*. Vaasa: Vaasan yliopisto.
- Coseriu, Eugenio/Horst Geckeler (1981): *Trends in Structural Semantics*. Tübingen: Narr.
- Harras, Gisela/Ulrike Haß/Gerhard Strauß (Hrsg.) (1991): *Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch*. Berlin: de Gruyter.
- Kastovsky, Dieter (1982): *Wortbildung und Semantik*. Düsseldorf: Schwann-Bagel.
- Katz, Jerrold/Jerry A. Fodor (1963): „The Structure of a Semantic Theory“. In: *Language* 39: 2, 170–210. Auch abrufbar unter: <http://staff.um.edu.mt/albert.gatt/home/teaching/dl/KatzFodor63.pdf>.
- Kleiber, Georges (1993): *Prototypensemantik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Linke, Annika/Markus Nussbaumer/Paul R. Portmann (2004): *Studienbuch Linguistik*. 5., erweiterte Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Löbner, Sebastian (2003): *Semantik. Eine Einführung*. Berlin: de Gruyter.
- Lutzeier, Peter (1985): „Die semantische Struktur des Lexikons“. In: Schwarze, Christoph/Dieter Wunderlich (Hrsg.): *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Ts.: Athenäum, 103–133.
- Lutzeier, Peter (1995): *Lexikologie. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Stauffenburg.
- Mangasser-Wahl, Martina (Hrsg.) (2000a): *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven*. Tübingen: Stauffenburg.
- Mangasser-Wahl, Martina (2000b): *Von der Prototypentheorie zur empirischen Semantik: Dargestellt am Beispiel von Frauenkategorisierungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Oßwald, Paul (1977): *Wortfeldtheorie und Sprachenvergleich: Französisch „campagne“ und deutsch „Landschaft“*. Tübingen: Narr.
- Pelz, Heidrun (2002): *Linguistik. Eine Einführung*. 7. Aufl. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Porzig, Walter (1934): „Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen“. In: Schmidt, Lothar (Hrsg.) (1973): *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 78–103.

- Römer, Christine/Brigitte Matzke (2003). *Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Rosch, Eleanor: „Principles of Categorization“. In: Rosch, Eleanor/Barbara B. Lloyd (Hrsg.) (1978): *Cognition and Categorization*. New Jersey: Hillsdale.
- Schippan, Thea (1992): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Schlaefer, Michael (1987): *Studien zur Ermittlung und Beschreibung des lexikalischen Paradigmas ‚lachen‘ im Deutschen*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Schneider, Edgar (1988): *Variabilität, Polysemie und Unschärfe der Wortbedeutung. Bd. 1. Theoretische und methodische Grundlagen*. Tübingen: Niemeyer.
- Schwarz, Monika/Jeanette Chur (1996): *Semantik. Ein Arbeitsbuch*. 2., überarb. Aufl. Tübingen: Narr.
- Schwarze, Christoph (1985): *Beiträge zu einem kontrastiven Wortfeldlexikon Deutsch – Französisch*. Tübingen: Narr.
- Trier, Jost (1931): „Über Wort- und Begriffsfelder“. In: Schmidt, Lothar (Hrsg.) (1973): *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1–38.
- Trier, Jost (1973): *Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts*. Zweite Auflage. (Die zweite Auflage ist ein – bis auf die Beseitigung einzelner Druckfehler – unveränderter Nachdruck der Erstauflage 1931.) Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.
- Tschirpke, Sanne (2005): *Das Basismorphem der Wortfamilie /alt/. Eine Untersuchung zur morphologisch-semantischen Motiviertheit im Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache*. Vaasa: Vaasan yliopisto.
- Weisgerber, Leo (1939): „Vom inhaltlichen Aufbau des deutschen Wortschatzes“. In: Schmidt, Lothar (Hrsg.) (1973): *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 193–225.
- Wierzbicka, Anna: „„Prototypes save“: on the uses and abuses of the notion of ‚prototype‘ in linguistics and related fields“. In: Tsohatzidis, Savas (Hrsg.) (1990): *Meanings and Prototypes*. Padstow, Cornwall: T. J. Press.
- Wittgenstein, L. „Philosophische Untersuchungen: Kap. 1, 2, 8–11, 17–18, 21, 23–25, 43, 65–67“. In: Hoffmann, Ludger (Hrsg.) (2000): *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. 2., verbesserte Auflage. Berlin: Ratlow-Druck, 72–78.

Woerterbuch.info. Abrufbar unter: <http://www.woerterbuch.info/?query=verlieblichen&s=thesaurus&l=en> [11.12.2009].

Anhang 1: Kohyponyme in den untersuchten Wörterbüchern alphabetisch geordnet

abhacken abschwächen abscheren abschlagen abschneiden abzwicken andeuten aufdecken (auf)finden aufmerksam machen ausschmücken bagatellisieren bemänteln beschönigen bewölken beziehen + sich einrüben entdecken entgleiten enthüllen entrücken eröffnen frisieren gestehen herunterspielen hinweisen (auf) idealisieren kaschieren kupieren mildern offenbaren preisgeben schönfärben stützen tarnen überspielen	übertreiben umhüllen unterbewerten untertreiben verbergen verbrämen verdrehen verdunkeln verdüstern verfinstern verharmlosen verheimlichen verhüllen verkleinern verkünden (ver)kürzen verlieblichen vernebeln verniedlichen verraten verschlechtern verschleiern verschließen schwimmen verstecken vertuschen verwischen verzerren vortäuschen (vor)zeigen wegschneiden wolkig werden zeigen (Gefühle) zudecken zuziehen
---	---

Anhang 2: Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘

abhacken
abschwächen
abzwicken
ausschmücken
bagatellisieren
beschönigen
frisieren
herunterspielen
idealisieren
kaschieren
mildern
schönfärben
tarnen
übertreiben
unterbewerten
untertreiben
verbergen
verbrämen
verdrehen
verdunkeln
verharmlosen
verheimlichen
verhüllen
verkleinern
vernebeln
verniedlichen
verschleiern
verstecken
vertuschen
verwischen
verzerren
vortäuschen
wegschneiden

Anhang 3: Die Definitionen der Kohyponyme nach *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (2007)

abhacken: [...] *einer Sache od. jmdm. [einen Teil von] etw. mit einem scharfen Werkzeug abschlagen, abtrennen*

abschwächen: [...] **1.** *[allmählich] schwächer, geringer machen; mildern [...]*

abzwicken: [...] *abkneifen*

ausschmücken: [...] **2.** *durch Zusätze ergänzen, durch zusätzliche erfundene Einzelheiten vorteilhafter erscheinen lassen [...]*

bagatellisieren: [...] *als Bagatelle [...] ansehen, darstellen [...]*

beschönigen: [...] *etw. [Schlechtes, Fehlerhaftes] als nicht so schwerwiegend darstellen, etw. allzu günstig darstellen; schönfärben [...]*

frisieren: [...] **2.** (ugs.) *Änderungen an etw. vornehmen, um dadurch einen ungünstigen Sachverhalt zu verschleiern, um etw. vorzutäuschen [...]*

herunterspielen: [...] **2.** *bewusst als unbedeutende, geringfügige Angelegenheit darstellen [...]*

idealisieren: [...] *einem Ideal (1) annähern, jmdn. od. etw. vollkommener sehen, als er od. es ist [...]*

kaschieren: [...] **1.** *so darstellen, verändern, dass eine positivere Wirkung erzielt wird, bestimmte Mängel nicht erkennbar, nicht sichtbar werden [...]*

mildern: [...] **1.** *die Schroffheit, Härte o. Ä. von etw. nehmen; (ein Urteil, einen Tadel, eine Strafe o. Ä.) durch tolerante, verständnisvolle Gesinnung auf ein geringeres Maß bringen, herabmindern [...]* **3.a)** *(eine Wirkung, einen Eindruck o. Ä.) nicht mehr so stark hervortreten lassen, abschwächen [...]*

schönfärben: [...] *(etw. [Schlechtes, Fehlerhaftes]) als nicht so schwerwiegend darstellen; (etw.) allzu günstig darstellen; beschönigen.*

tarnen: [...] *jmdn., etw. vor dem Erkennt-, Gesehenwerden schützen, indem man ihn, es verhüllt od. der Umgebung angleicht [...]*

übertreiben: [...] **a)** *in aufbausender Weise darstellen [...]; b)* *etw. (an sich Positives, Vernünftiges o. Ä.) zu weit treiben, in übersteigertem Maße tun [...]*

unterbewerten: [...] *zu gering bewerten [...]*

untertreiben: [...] *etw. kleiner, geringer, unbedeutender o. ä. darstellen [lassen], als es in Wirklichkeit ist.*

verbergen: [...] **1.a)** *den Blicken anderer entziehen; verstecken [...]; b)* *nicht sehen lassen, verdecken* **2.a)** *der Kenntnis, dem Wissen anderer vorenthalten, entziehen; verheimlichen [...]*

verbrämen: [...] **2.** *etw., was als negativ, ungünstig empfunden wird, durch etw., was als positiv erscheint, abschwächen od. weniger spürbar, sichtbar werden lassen [...]*

verdrehen: [...] **2.** (ugs. abwertend) *[bewusst] unrichtig darstellen, entstellt wiedergeben [...]*

- verdunkeln:** [...] **2.a)** *bedecken, verdecken, verhüllen u. dadurch dunkel, dunkler, finster erscheinen lassen* [...] Ü. dieser Vorfall verdunkelte ihr Glück, Leben, seinen Ruhm, Sieg [...] **3.** (bes. Rechtsspr.) *verschleiern*: eine Tat, einen Sachverhalt v.
- verharmlosen:** [...] (*etw. Gefährliches, Riskantes, Bedrohliches o. Ä.*) *harmloser (1) hinstellen, als es in Wirklichkeit ist; bagatellisieren* [...]
- verheimlichen:** [...] *jmdn. von etw., was man mitzuteilen verpflichtet wäre, bewusst nicht in Kenntnis setzen* [...]
- verhüllen:** [...] **a)** *mit etw. umhüllen, in etw. einhüllen, um jmdn., etw. zu verbergen, den Blicken zu entziehen* [...]; Ü. ein verhüllender (Sprachw.; *euphemistischer*) Ausdruck; eine verhüllte (*versteckte*) Drohung; **b)** *durch sein Vorhandensein machen, bewirken, dass etw. verhüllt [...] ist* [...]; Ü. ein Geheimnis v.
- verkleinern:** [...] **1.a)** *in seiner Ausdehnung, seinem Umfang kleiner machen* [...]; **2.a)** *mengen-, zahlen-, gradmäßig kleiner machen* **3.** (*verfälschend*) *kleiner darstellen* [...]
- verlieblichen**²⁸: *bagatellisieren, beschönigen, herunterspielen, vereinfachen, verharmlosen, verkleinern*
- vernebeln:** [...] **3.** *verschleiern (2): wichtige Tatbestände, Einzelheiten v.*
- verniedlichen:** [...] *als unbedeutender, geringfügiger, harmloser hinstellen; verharmlosen* [...]
- verschleiern:** [...] **1.** *mit einem Schleier verhüllen* [...] **2.** *durch Irreführung nicht genau erkennen lassen; verbergen* [...]
- verstecken:** [...] *in, unter, hinter etw. anderem verbergen* [...]
- vertuschen:** [...] *dafür sorgen, dass etw., was nicht bekannt werden soll, verheimlicht, geheim gehalten wird; geflissentlich verbergen* [...]
- verwischen:** [...] **1.** *über etw. wischen, sodass die Umrisse verschwommen, unscharf werden* [...] **2.** [...] Ü. die sozialen Unterschiede haben sich verwischt. **3.** *beseitigen, tilgen* [...]
- verzerren:** [...] **3c)** *entstellen (2): die tatsächlichen Verhältnisse völlig v.* [...]
- vortäuschen:** [...] (*um jmdn. irrezuführen*) *den Anschein von etw. geben; vorspiegeln* [...]
- wegschneiden:** [...] *mit einer Schere, einem Messer entfernen, abschneiden* [...]

²⁸ *Verlieblichen* ist nicht in DUW (2007) vorhanden. Die Synonyme sind in *Woerterbuch.info* zuhanden.

Anhang 4: Alphabetisch geordnete Kohyponyme im Wortfeld ‚abschwächen‘ in ihrem Kontext in COSMAS II

Handballer finden zu spät ins Spiel:

Beim SV Crumstadt II kassierten die Handball-Herren des TV Bürstadt eine Auswärtsniederlage. Damit wurden die Hoffnungen enttäuscht, den Abschluss des vergangenen Jahres *abhacken*²⁹ zu können und neue Akzente zu setzen. (M03/JAN.04859 Mannheimer Morgen, 24.01.2003)

Die Parteien überbieten sich:

Die CSU will deshalb den Spitzensteuersatz von 42 Prozent, der jetzt bei 52 151 Euro beginnt, erst mit 60 000 Euro greifen lassen und zusätzlich die Freibeträge für Erwachsene und Kinder (gegenwärtig 7664 Euro) auf 8004 Euro erhöhen. Vorschläge, die bei Fuest auf Lob stoßen. Außerdem soll der Eingangssteuersatz in zwei Etappen von jetzt 15 auf zwölf Prozent sinken. Diese Maßnahmen würden die Progressionseffekte ein wenig *abschwächen*. (M08/JUN.42591 Mannheimer Morgen, 04.06.2008, 4)

Sichere Kontakte zur Karriere:

Sie haben die beruflichen Schaltkreise geschlossen, die Leitungen in die Zukunft sind verlegt, doch wer den Plus-Pol des Erfolgs nicht *abzwicken* will, muss auch weiterhin ständig unter Strom bleiben: 61 Junghandwerker aus dem Elektro-Fach waren bei den Gesellenprüfungen immer auf Draht, und Günther Kehrberger, der Obermeister der Innung, ließ bei der Freisprechungsfeier den Nachwuchs deshalb im hellsten Licht erstrahlen und Bürgermeister Rolf Schmidt lobte den sicheren Kontakt zur Karriere, den die jungen Handwerker mit ihren guten Leistungen nun gesteckt haben. Unter den Gästen schalteten sich etwa Handwerkskammer-Präsident Walter Tschischka, sein Vize Gerhard Höfler, Stadtrat Karlheinz Haas sowie Vertreter der Schulen, der Prüfungskommissionen und der MVV in das Lob mit ein. Zur Entspannung ließ Gerhard Meyer mit der Jazz-Combo des Moll-Gymnasiums musikalisch die Funken sprühen. (M04/APR.27278 Mannheimer Morgen, 24.04.2004)

Auch Erika Pöschl ist dabei:

Die Trachtengruppe und hauptsächlich die Kinder der Gruppe werden in ihrer schmucken Tracht einige Beiträge zum Dankgottesdienst leisten und diesen damit nicht nur inhaltlich festlich *ausschmücken*. Die Trachtengruppe wird Pfarrer Volkmann und der Kirchengemeinde einige Erntegaben in ihren Körbchen und die Erntekrone zum Gottesdienst mitbringen und am Altar zur Segnung ablegen. (M05/SEP.79134 Mannheimer Morgen, 28.09.2005)

LESERBRIEFE Mailen Sie Ihre Meinung an leserbriefe@mopo.de:

Bei Menschenrechtsverletzungen sind alle betroffen, sie sind in keiner Form zu tolerieren, zu *bagatellisieren*, zu ignorieren – oder durch internationale Sportveranstaltungen zu legitimieren. Es bleibt nur der Boykott. Politik heißt nichts anderes als „Gemeinschaft“. Und da wir alle in einer Gemeinschaft leben, darf es auch keine

²⁹ Hervorhebung der Kohyponyme in den Textbelegen von A-B. B.

Trennung zwischen Politik und Sport geben. Der Sport macht es sich zu einfach, wenn er sich da ausgliedern will. Erwin Wolgast (HMP08/MAR.02250 Hamburger Morgenpost, 26.03.2008, 17)

Der Familienmensch:

„Es hat keinen Sinn, etwas zu *beschönigen*“, sagt Regnier. Lebenskluge Gelassenheit schwingt mit, wenn er über seinen Großvater spricht: „Wedekind war ein Gefangener seiner selbst – die Arbeit an dem Buch hat mich ihm nähergebracht.“ Im Familienalltag war der 1918 gestorbene Großvater eher mäßig präsent: Wedekind war für Regnier kein Übervater, sondern eine Figur aus der Literaturgeschichte, die eben auch in der Familienüberlieferung vorkam. (HAZ08/NOV.01932 Hannoversche Allgemeine, 11.11.2008, S. 17)

Ressort: BEZIRKE; Kampf gegen Korruption:

Eine andere interessante Lösung versucht Marzahn. Einer Revisorin, die im Finanzbereich tätig ist, wurde 1998 auch die Zuständigkeit für die Revision im Baubereich übertragen. Der Baustadtrat sieht die Zuordnung zu einer anderen Abteilung als sinnvoll – wegen der Unabhängigkeit. Die Revisorin wird auf Anforderung tätig, hat aber auch das Recht, von sich aus und ohne Anmeldung zu prüfen. Nun denkt Marzahn über eine Kommission nach, die über die Vergabe von Bauaufträgen entscheidet. Ein Knackpunkt. Denn viele Firmen reißen sich um jeden Auftrag. An manchen hängt viel Geld, an anderen Renommee, an einigen die nackte Existenz. Entsprechend hart wird der Kampf geführt. Manche *frisieren* ihre Leistungsangebote oder peppen sie mit ein paar Scheinen für den entscheidenden Beamten auf. Das ist schlichtweg Bestechung. Der nun wollen die Ämter zu Leibe rücken, indem sie die Auftragsvergabe transparenter machen. Das Stichwort heißt „Vier-Augen-Prinzip“, in Friedrichshain und Hohenschönhausen erfuhr es Erweiterung auf sechs Augen. Mehrere Bezirke trennen auf dem Weg zwischen Ausschreibung, Auftragsvergabe und Planung personell die Zuständigkeit, manche mehrfach wie Spandau, Charlottenburg, Wedding, Friedrichshain, Tempelhof. Wilmersdorf will 1999 eine Prüfgruppe mit Mitarbeitern aus den „bestechungsrelevanten“ Abteilungen Grundstück, Soziales, Bau und Finanzen gründen. Schon länger wird im Bezirk der Kreis der für Aufträge in Frage kommenden Firmen gewechselt. Darauf setzen auch Hellersdorf und Zehlendorf. Dort läuft zudem das Ausschreibungsverfahren bei einem Mitarbeiter, der nicht mit der Bauleitung beauftragt ist. (L99/FEB.07066 Berliner Morgenpost, 24.02.1999, 15)

Wollenberg ohne Lappen erwischt:

Denn das Gesetz besagt: Nach den zehn Monaten hätte der Ex-Sternekoch seinen Führerschein neu beantragen müssen. „Was ich gemacht habe, war eine Straftat, das will ich gar nicht *herunterspielen*, und ich habe mich auch entschuldigt“, so der Verkehrssünder reumütig. Der Richter honorierte die Reue, stellte das Verfahren wegen Fahrens ohne Führerschein ein. Seinen Führerschein hat Wollenberg indes immer noch nicht wieder. „Ich muss jetzt noch beim Psychologen einen guten Eindruck machen.“ (HMP07/JUN.00167 Hamburger Morgenpost, 02.06.2007, 17)

Erfolg. ‚Es sind immer die Feinde, mit denen man irgendwann Frieden schließen muss‘: Es gibt auch in Israel Stimmen, die sagen, dass mit Ariel Scharon und Jassir Arafat der Konflikt nicht zu lösen sei. Das seien zwei Kämpfer, die alte Rechnungen begleichen müssten. STEIN: Wenn die israelische Bevölkerung nicht mehr Scharons Positionen teilt, dann kann sie ihn als Ministerpräsident abwählen. Vergessen Sie bitte nicht, Israel ist eine Demokratie. Die nächste Wahl findet aber erst im nächsten Jahr statt, bis dahin könnte der ganze Nahe Osten explodieren. STEIN: Lassen Sie bitte diese Polemik. Übrigens: Die Terrorwelle hat ja nicht mit Ministerpräsident Scharon angefangen. Im Gegenteil, sie ist bereits während des Oslo-Prozesses zum Alltag geworden. Heute neigt man dazu, diese Zeit zu *idealisieren*. Und auch unter Scharon-Vorgänger Ehud Barak mussten wir mit der Gewalt leben. Deshalb gilt: Solange Arafat sich nicht von seiner strategischen Entscheidung vom September 2000 distanziert, den Terror als Mittel zu benutzen, solange ist es egal, wer in Israel regiert. Welche Aussichten hat der Friedensplan des saudischen Kronprinzen Abdullah in Israel? STEIN: Was fehlt, ist der Begriff „Normalisierung“ der Beziehungen zu Israel. Dennoch begrüße ich die Initiative, weil sie zeigt, dass auch die Saudis in großer Sorge sind. Immerhin stammen viele der Selbstmordattentäter aus Saudi-Arabien. Nur: Im Schatten des Terrors können wir natürlich nicht über Friedenspläne reden. Vielleicht sind wir aber an einem Punkt angelangt, an dem die arabische Welt die Verantwortung eben auch für die Lösung des palästinensischen Problems übernimmt. (M02/APR.24982 Mannheimer Morgen, 03.04.2002)

Ärzte wettern gegen Arznei-Sparpaket: Anreiz zur Billigtherapie:

Die Praxis-Mediziner fürchten um ihr Verhältnis zu den Patienten. Wann immer sie günstige Arzneien verschreiben, könnten die Kranken vermuten, die Ärzte wollten zum Nachteil der Therapie einen Bonus einheimsen. Das geplante System bringe die Mediziner „in den Verruf der honorarverbessernden Minimaltherapie“, warnt der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe. „Das ist lediglich der Versuch, staatliche Rationierung zu *kaschieren*.“ (M06/FEB.13734 Mannheimer Morgen, 18.02.2006)

Polizeistreife fasste Rezeptfälscher:

Das verlangte Medikament ist ein starkes Beruhigungsmittel, das Heroinabhängige nutzen, um ihren Stoff zu strecken oder ihre Entzugserscheinungen zu *mildern*. Das geschmacks- und farbneutrale Mittel erhielt einen zweifelhaften Ruf, nachdem Sexualstraftäter es in Kneipen Frauen in die Getränke schütteten, um sie zu betäuben und zu vergewaltigen. (RHZ08/JAN.08351 Rhein-Zeitung, 11.01.2008)

Braun spricht von ‚Image-Schaden‘:

Zwei Wochen vor dem Beginn der Europameisterschaft hat Egidius Braun die zuletzt gezeigten Leistungen der Nationalmannschaft als Image schädigend für den deutschen Fußball gewertet. „Ich will nichts *schönfärben*. Die letzten Auftritte der Nationalmannschaft haben dem Ansehen des deutschen Fußballs geschadet“, sagte der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in einem Interview der „Welt am Sonntag“. Braun forderte die Mannschaft auf, bei der EM so zu spielen, „dass wir alle eine innere Begeisterung empfinden. Zufriedenheit ist mir zu wenig“. (M00/MAI.25022 Mannheimer Morgen, 29.05.2000)

Opposition wirft CDU fingierte Zahlen vor:

Die hessische CDU hat nach Ansicht von SPD und Grünen Buchprüfern fingierte Zahlen zu ihrem Rechenschaftsbericht für 1998 vorgelegt. Entsprechende Unterlagen zitierte der SPD-Abgeordnete Jürgen Walter gestern im Schwarzgeld-Untersuchungsausschuss des Wiesbadener Landtags. Die Opposition vermutet, dass die Union auf diese Weise eine Umgehung des Geldwäschegesetzes *tarnen* wollte. Die CDU wies dies als grundlose Unterstellung und „Blödsinn“ zurück. Ein Wirtschaftsprüfer wertete die falschen Zahlenangaben als nicht wichtig. (M01/FEB.10025 Mannheimer Morgen, 13.02.2001)

Bei Gau-Meisterschaften immer auf dem...:

Erfolge blieben nicht aus. „Bei den Gau-Meisterschaften waren wir mit der Mannschaft eigentlich immer auf dem Treppchen“, erzählt Daniela Klein, die die Abteilung auch leitet. „Auch in der Einzelwertung waren wir vorne mit dabei. Die Größeren haben sich schon für die Landesmeisterschaft qualifiziert.“ Die Turnerinnen in Meddersheim betreiben Leistungssport, wollen aber auch aus gesundheitlichen Gründen das Engagement nicht *übertreiben*. Deshalb sind zwei Trainingseinheiten pro Woche ausreichend. Die nächste Bewährungsprobe steht am 8. März an. Dann finden in Bad Sobernheim die Gau-Einzelmeisterschaften statt. Mit der neuen Ausrüstung sollte dort der ein oder andere Spitzenplatz möglich sein. (RHZ08/FEB.08606 Rhein-Zeitung, 09.02.2008)

Zehntausende ohne Autos auf der Piste:

Und ADFC-Mitstreiter Alfred Kratz ergötzt: „Je öfter das Fahrrad mal aus dem Keller geholt wird, wie eben bei einem solchen Ereignis, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Leute auch sonst das Auto in der Garage stehen lassen.“ Immerhin könnte „Natürlich Bergstraße“ eine Initialzündung sein, wobei man auch den Spaßfaktor nicht *unterbewerten* sollte. (M99/MAI.31189 Mannheimer Morgen, 17.05.1999)

Mit dem Drahtesel in das Jagsttal:

Mit einem LKW für den Fahrradtransport und drei Wohnmobilen für die Versorgung der Teilnehmer an den Rastplätzen war die Truppe optimal betreut. Am ersten Tag ging es von Widdern zum Kloster Schöntal und in einem recht anspruchsvollen Rundkurs wieder zurück zum Quartier. Dass aus den angekündigten 23 Kilometern dann doch 36 wurden, trübte die Stimmung nicht, war doch jedem klar, dass der sportliche Dirigent des Vereins hier etwas *untertreiben* würde, um niemanden im Vorhinein abzuschrecken. (M04/AUG.52802 Mannheimer Morgen, 04.08.2004)

Servus, Hamburg:

Das gelobte Fußballland liegt lediglich wenige Kilometer entfernt – „Bella Italia“, die Heimat der ruhmreichen „Squadra Azzurra“. Keine 15 Autominuten vom MOPO-Hauptquartier in Porto Ronco liegt die Grenze. Der Ausflug nach Canobio hatte atmosphärische Gründe. Italien gegen Holland, Stimmung aufsaugen, sich ein wenig italienisch fühlen und dabei möglichst irgendwie *verbergen*, dass man – ein wenig Lokalpatriotismus ist einem Hamburger doch sicher erlaubt – den dreieinhalb HSV-

Oranjes (inklusive Boulahrouz) und ihrem Team die Daumen hält. (HMP08/JUN.01047 Hamburger Morgenpost, 12.06.2008, 6)

Beugehaft – ein untauglicher Versuch – Von den Ex-Terroristen ist keine Aufklärung zu erwarten:

Die Rücknahme der ohnehin bei ihnen untauglichen Beugehaft ist daher ein weiterer, konsequenter Schritt bei der Gleichbehandlung der RAF-Straftäter. Selbst Michael Buback, der Sohn des ermordeten Generalbundesanwalts, war von Anfang an skeptisch beim Instrument Beugehaft. Und er verweist auch jetzt auf andere, womöglich bessere Quellen zur Aufklärung der kaltblütigen Tat, die den Auftakt zum „deutschen Herbst“ 1977 bildete: Buback drängt wie auch andere darauf, endlich die beim Verfassungsschutz lagernden Akten herauszugeben, die mehr Klarheit bringen könnten. Klarheit, die wichtig wäre, um den immer wieder mal aufflackernden „RAF-Mythos“ zu bannen: Mörder bleiben Mörder – auch dann, wenn sie ihre Taten politisch *verbrämen*. (NUN08/AUG.01669 Nürnberger Nachrichten, 16.08.2008, 2)

Alles nur:

Seit Jahren steht der Betriebsrat mit Vertretern dieser Art von Politik im Gespräch. Ergebnis: nur heiße Luft! Panikmache, Schüren von Ängsten *verdrehen* die Tatsachen. Keine Aussagen zu technisch realisierbaren und bezahlbaren Alternativen. Keine Aussagen, wo die 750 Kolleginnen und Kollegen mit den 250 Fremdfirmenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie mehr als 1000 Beschäftigte der Zulieferindustrie Beschäftigung finden sollen. Perspektivlosigkeit der selbsternannten Fachleute lässt grüßen. (M08/FEB.08544 Mannheimer Morgen, 02.02.2008, 8)

Schmiergelder waren Routine:

Die Zahlungsanweisungen seien jedoch nicht von Bereichsvorständen oder anderen Managern direkt unterschrieben worden, berichtete der Zeuge weiter. Diese hätten ihre Zustimmung nur auf gelben Klebezetteln signalisiert. Im Falle behördlicher Nachforschungen hätten diese entfernt werden sollen, um die Verwicklung des Führungspersonals zu *verdunkeln*. Die Ausführungen des Kaufmanns decken sich mit bisherigen Aussagen anderer Zeugen und Beschuldigter. Demnach hat es bei Siemens eine organisierte Schattenwelt zur Beschaffung und Auszahlung von Schmiergeld gegeben. Mitgemischt haben offenbar auch Mitarbeiter der Siemens-Rechtsabteilung, die eigentlich Schmiergeldpraktiken hätte bekämpfen müssen. (HAZ08/JUN.01392 Hannoversche Allgemeine, 10.06.2008, 14)

Mehrheit macht Weg für Schul-Kooperation frei:

Gerhard Hund (CDU) bemängelte, dass der Gemeinderat nicht von Beginn an in die Entscheidungsfindung eingebunden worden sei. Dank der „Geheimdiplomatie“ zwischen Bürgermeister und Schulen habe man von der geplanten Kooperation aus der Presse erfahren. Scharfe Kritik übte Hund auch an der vorgeschlagenen Aufteilung der Klassen. Es bringe nichts, Probleme von einer Schule in die andere „auszulagern“ und Schwierigkeiten bei der Integration von Migrantenkinder zu *verharmlosen*. Künftig würden in Neckarhausen doppelt so viele Hauptschüler wie in Edingen unterrichtet. Die Pestalozzischule habe aber Erfahrung im Umgang mit einem hohen Anteil von ausländischen Schülern und verfüge über ein Netzwerk zwischen Schule,

Sozialarbeitern und Jugendzentrum, das in Neckarhausen fehle. Besser findet Hund die Variante, die Klassen 5 und 6 in Neckarhausen, die Stufen 7 bis 10 in Edingen zu unterrichten. Er vermisste eine Diskussion über den „saubersten Schnitt“, die Konzentration der Hauptschüler an der sanierten Pestalozzischule. Und Neckarhausen könnte seine Grundschule behalten. (M08/APR.29597 Mannheimer Morgen, 18.04.2008, 17)

So rutschte ich in die Schuldenfalle:

„Überschuldete Eltern – arme Kinder“, so das Motto der Aktionswoche der Landesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung Hamburg (siehe Kasten). „Kinder, die in Armut aufwachsen, haben schlechtere Bildungschancen und damit schlechtere Zukunftsaussichten als andere“, sagt Schuldenberater Mark Schmidt-Medvedev. Unter seinen Klienten sind viele Eltern. „Sie versuchen, die Geldsorgen vor den Kindern zu *verheimlichen*, und schränken sich ihnen zuliebe ein“, sagt er. (HMP08/JUN.01648 Hamburger Morgenpost, 18.06.2008, 8)

Ressort: Frontseite; ‚Erzbischof‘ Roland Trauffer geht:

„Starke Nebel *verhüllen* die Wahrheit.“ (E99/JUL.17907 Zürcher Tagesanzeiger, 08.07.1999, 1)

Löcher in der Kanalisation:

T+ Neu Delhi. +T Der Monsun ist da. Die tropischen Regengüsse *verkleinern* nicht gerade die Gefahren des indischen Alltags, der mit rasenden Bussen, lose herabbaumelnden Stromleitungen und einstürzenden Baugerüsten immer wieder einen gewissen Nervenkitzel bietet. (M08/JUN.49252 Mannheimer Morgen, 26.06.2008, 16)

Vernebelt:

Bundesregierungen greifen alljährlich nach neuen Steuern. Diese haben viele Tarnnamen, um uns Bürger zu *vernebeln*. Jetzt wieder die geplante Erhöhung der Lastwagenmaut, die voll auf uns alle durchschlagen würde. Und das in dieser Teuerungszeit! Dagegen wird der etappenweise Abbau der Neuverschuldung des Bundes als Erfolg in den Medien präsentiert. Warum wohl will bei diesem Geschehen die Hälfte der Bundesbürger nicht mehr zur Bundestagswahl gehen? (HAZ08/JUL.02693 Hannoversche Allgemeine, 14.07.2008, 24)

Ressort: NACHRICHTEN; Wahldebakel in Togo:

Was Eyademas Abgesandte in Paris und Brüssel nun als harmlose Pannen zu *verniedlichen* versuchen, waren in Wirklichkeit schwere Manipulationen. So traten fünf Mitglieder der Wahlkommission, die Vorsitzende eingeschlossen, entnervt über die Schummeleien zurück, noch bevor die Stimmen ausgezählt waren. Das erledigte dann das Ministerium für Inneres und Sicherheit – eine Behörde, die nicht gerade ein Garant für Neutralität ist. Der Oberste Gerichtshof bezeichnete dieses Verfahren später als eindeutige Verletzung des Wahlgesetzes, erkannte aber das Ergebnis – 42 Prozent für Eyadema – dennoch als rechtmäßig an. (R98/JUL.56776 Frankfurter Rundschau, 17.07.1998, 2)

Mutmaßliche Mörder sagen kein Wort:

So soll der junge Weinheimer am Abend des 4. November 2005 von Dilaver O. nach Heppenheim beordert worden sein, um sein Geld abzuholen. Man sei zu der Autowerkstatt in der Bensheimer Fabrikstraße gefahren – wo später Akins Leiche entdeckt wurde – um Aleksandar K. und Mehmet E. abzuholen. „Noch während der Fahrt durch das Bensheimer Industriegebiet ist das Opfer durch einen gezielten Schuss ins Genick getötet worden“, sagt Fritz. Daraufhin seien die drei in die Fabrikstraße zurückgekehrt. „Gemeinsam haben sie dem 24-Jährigen Müllsäcke übergezogen und ihn in die vorbereitete Grube gelegt“, so Fritz. Noch in derselben Nacht soll das Trio die Vertiefung mit Beton ausgegossen haben. Zuvor sei der von Akin K. gemietete Mercedes nach Heilbronn gefahren worden, um „die Tat zu *verschleiern*“. Die Waffe und sieben Schuss Munition seien bei der Durchsuchung von O.'s Mainzer Wohnung in einem orientalischen Sitzkissen entdeckt worden. (M07/FEB.00366 Mannheimer Morgen, 02.02.2007)

Steinbrück will die Regeln verschärfen – Konsequenz aus der Finanzkrise: Risiken sollen sichtbarer werden:

BERLIN (dpa) – Angesichts der weltweiten Schieflagen von Banken strebt Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) schärfere Bilanzregeln für die Kreditwirtschaft an. Damit soll auch verhindert werden, dass die Institute Risiken außerhalb ihrer Bilanz *verstecken*. (NUN08/FEB.00233 Nürnberger Nachrichten, 02.02.2008, 23)

Ein Skandal im Schatten von Olympia:

Dennoch zeigt die Tatsache, dass selbst Nestlé verseuchte Lieferungen erhielt, wie weit Melamin in China verbreitet ist und wie unzureichend die Qualitätskontrollen sind. Viele Chinesen erinnert der Fall an das Frühjahr 2003, als die gefährliche Lungenkrankheit SARS monatelang in mehreren Provinzen grassierte, ohne dass die Behörden aktiv wurden. Während die Lokalregierungen ihre Versäumnisse zu *vertuschen* versuchten, vertraute die Parteispitze dem eigenen Apparat zunächst mehr als den Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die lange vergeblich Alarm schlugen. Erst als Hunderte Menschen infiziert waren und das Virus auch auf andere Länder übersprang, ergriff Peking rabiante Maßnahmen. 774 Menschen starben und Peking versprach, dass ein vergleichbares Fiasko nicht wieder vorkommen werde. (HAZ08/SEP.04476 Hannoversche Allgemeine, 23.09.2008, 10)

Kaum Unterschiede erkennbar:

Die Große Koalition in Berlin macht es dem Wähler immer schwerer, die Unterschiede zwischen christdemokratischer und sozialdemokratischer Politik zu erkennen. Die faulen Kompromisse *verwischen* die Verantwortlichkeit und haben nur eines gemeinsam: Sie kosten unser Geld und unsere Freiheit. (HAZ08/JAN.03733 Hannoversche Allgemeine, 21.01.2008, 24)

Die miese Masche der Seelenfänger:

Gute Propagandisten lügen nicht, sie *verzerren* die Wahrheit, wie es ihnen gefällt. Und so schaffen es die Macher dieser Ausstellung, scheinbar schlüssig zu belegen, dass so ziemlich jedes Unheil der Menschheitsgeschichte die Schuld der Psychiatrie ist –

einschließlich Bosnien-Krieg und Nationalsozialismus. Die Akteure sind schließlich entweder selbst Psychiater – wie der bosnische Kriegsverbrecher Radovan Karadzic – oder wurden von Psychiatern als Marionetten benutzt – gemeint ist Hitler. Der soll während des Ersten Weltkriegs an der Front von einem Psychiater behandelt worden sein. Dabei habe dieser dem späteren Diktator Allmachtsgefühle und Sendungsbewusstsein eingepflichtet. Auch die Rassentheorien, die zum Mord an Juden und Behinderten führten, sind angeblich auf dem Mist der Psychiatrie gewachsen. (HMP08/JUN.02737 Hamburger Morgenpost, 28.06.2008, 6–7)

Kompromiss beendet Diskussion:

Zustimmung zu den Grünen signalisierte dagegen die SPD. „Wir wollen auch nichts *vortäuschen*“, so Jürgen Merx. Angesichts der Risiken sollte man aber wenigstens versuchen, dem Anbau im Rahmen der eigenen Möglichkeiten Schranken zu setzen. (M06/MAI.37089 Mannheimer Morgen, 13.05.2006)

Hymnen-Mix spaltet die Politiker:

Diesen Rat gibt auch der Komponist Bardo Henning dem CDU-Generalsekretär. „Der Streit ist mir unverständlich“, sagt der Berliner. Er wolle in seinem Stück eine Rückschau halten. „Wir dürfen unsere Vergangenheit nicht *wegschneiden*. Von Verhunzen kann keine Rede sein“, beteuert der Jazz-Komponist. (M98/AUG.67636 Mannheimer Morgen, 15.08.1998)